

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint wöchentlich nach dem Besuche von 22 bis 23 Uhr bei der Postdirektion in 120 Blättern. Einzelnummer 10 Pf. Alle Bestellungen, Postbestellungen, andere Kostträger u. Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend sind alle Nachrichten über die Wilsdruffer Angelegenheiten, die den Lesern von Interesse sind, enthalten. Die Redaktion ist in der Wilsdruffer Straße 206. Die Redaktion ist in der Wilsdruffer Straße 206. Die Redaktion ist in der Wilsdruffer Straße 206.



Verlagsstelle laut amtlicher Bescheinigung Nr. 6 - Ritter-Verlag: 20. Wilsdruff. - Verantwortlich für den Inhalt: Wilsdruffer Tageblatt. - Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. - Druck: Wilsdruffer Druckerei. - Druckort: Wilsdruff.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharand.

Nr. 191 - 95. Jahrgang. Trabantenschrift: „Tageblatt“. Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 2640. Montag, den 17. August 1936.

Das einzigartige Friedensfest der Welt beendigt

Der Führer bei der großen Schlusskundgebung im Stadion - Der Triumph des deutschen Sports.

Erwige Flamme

„Möge die olympische Flamme leuchten durch alle Geschlechter zum Wohle einer immer höher strebenden, mutigeren und reineren Menschheit.“

So lautet der Spruch, der bei der großen Schlussapothekose, die die XI. Olympischen Spiele abschloß, auf der Anzeigetafel im großen Rund des Olympiastadions leuchtete. Der Spruch ist Hoffnung und Mahnung zugleich, er ist das Vermächtnis, das die ganze Welt zu hüten und weiterzutragen hat über alle Grenzen hinaus, von Volk zu Volk, von Geschlecht zu Geschlecht.

Die Flamme im Berliner Olympiastadion ist erloschen. Verklingen ist der erregte Ton der Olympiaglocke. „Ich rufe die Welt nach Tokio“ war ihr letztes Wort, das sie mit eindringlicher Sprache den Kämpfern mit auf den Weg gab und den Nationen zurief.

Still liegt das Feld, auf dem 16 Tage lang die Kämpfer um olympischen Lorbeer stritten. Ruhe ist eingetretet, wo Jubel und Begeisterung zwei Wochen hindurch die Luft erfüllten. Die Kämpfer sind daheim oder auf der Rückreise in ihr heimatliches Land.

Geblichen ist das große Erlebnis. Noch hallen die Klänge der Hymnen der feierlichen Nationen nach, noch glitzert in der Luft das „Hei, hei, heia!“ begeisterter Zuschauer, die Anfeuerungsrufe der Freunde, die ihre Kämpfer ermunterten und anspornten. Noch lange klagen diese Rufe an unser Ohr. Noch lange steht denen, die einmal Zeuge waren der gewaltigen Kämpfe, das Geschehen vor dem geistigen Auge und begleitet sie in den Alltag. Feiertagen waren es, Stunden der Erhebung, Stunden, die unaussprechlich bleiben, Erinnerungen, die fortleben von heute auf morgen bis in ferne Tage und die aufgenommen werden von den Nachkommenden. Sie werden einst davon erzählen, sie werden den Stolz ihrer Nation über die Siege ihrer Kämpfer hüten und im Herzen tragen.

So wird denn die olympische Flamme nie erlöschen. Ewig soll sie im Herzen der Menschheit weiterleuchten, ewig soll sie mahnen, ewig leuchten über allem Geschehen. Das Feuer von Olympia, Symbol des Friedens, Zeugnis von Kameradschaft und friedlichem Kampfergeiz.

Und die, die einst Fackelträger waren auf dem Weg vom heiligen Olympia bis zur Hauptstadt des neuen, stolzen Deutschen Reiches, die sollen weiter das Feuer, das sie trugen, im Herzen lobend lassen. Und die, die kämpften zum Ruhme des Sports und zu Ehren ihres Volkes, die sollen den Geist hüten, der über den Wettkämpfen schwebte, den olympischen Geist, den Geist der Verständigung und des Glaubens. Sie sollen das heilige Feuer auf alle Menschen übertragen und sollen die Fackel des Friedens in jedem Herzen entzünden, damit die Völker einander verstehen, zum Nutzen der Menschen, zum Frieden der Welt.

Die Fackelträger des olympischen Feuers müssen die Sieger sein über jene Fackelträger des Hasses, der Vernichtung und des Völkermordens, über jene, die mit ihrem Feuer den Weltbrand entzündeten, in dem die Menschen einander befehdeten und zersetzten, jenen Brand, den die Fackelträger des Hasses in Spanien entzündet haben und der überzugreifen droht auf andere Völker.

Das Feuer des Friedens muß härter sein als das Feuer des Hasses. In der olympischen Flamme muß die züngelnde Liebe des Anstrebens erstrahlen.

Das ist die große Mahnung, die uns die XI. Olympischen Spiele mit auf den Weg in den Alltag gegeben haben.

Und wenn wir Deutsche jetzt nach dem feierlichen Ausklang der Olympiakämpfe ein wenig von uns reden wollen und, wie uns scheint, mit Fug und Recht reden dürfen, dann können wir mit ehrlichem Stolz sagen: Wir haben der Welt ein Beispiel friedlichen Kampfes, ehrlichen Ringens und heißen Willens zur Verständigung der Menschen über Weltanschauung, Stand und Beruf hinaus gegeben. Uns werden die Namen der Sieger, die in den feineren Tafein am Marathontor für alle Zeiten eingemeißelt sind, Wegweiser sein. Dieser Stein wird uns eine Weisheit bleiben, er wird uns ein Heiligum sein, zu dem wir hinauszutreten, um immer die Erinnerung wachzuhalten und das olympische Feuer in uns stets von neuem zu schüren.

Wir haben der Welt gezeigt, was das neue Deutschland ist, wie es ist und denkt und wo seine Ziele liegen. Wir wissen, daß Hunderttausende, die von fern herkommen, befaßt mit manchem falschen Eindruck und mancher Vorurteil, von uns als einmalige Freunde, erfüllt

Die olympische Glocke verhallt

Die olympische Glocke hat zum letztenmal geläutet. Die XI. Olympischen Spiele in Berlin sind beendet. Das einzigartige Friedensfest der Welt ist beendet. Es war eine großartige, würdige Abschlusfeier, die in Gegenwart des Führers im olympischen Stadion der Reichshauptstadt stattfand.

Deutschland hat den Schluss des größten sportlichen Festes, das die Jugend der Welt jemals feierte, erlebt. Und das deutsche Volk kann stolz auf die Erfolge seiner Sportler auf diesem Welttreffen sein. Noch der letzte Tag, der Sonntag, brachte den deutschen Vertretern Siegerehren. Das Ergebnis dieser Spiele ist, daß Deutschland sich überraschenderweise an die Spitze der Sportnationen der Erde zu setzen vermochte.

Deutschland hat in 129 sportlichen Wettbewerben 33 goldene Medaillen gewonnen. Das ist der größte Triumph, den der deutsche Sport jemals errungen hat. Bei den bisherigen Olympischen Spielen hatte Deutschland insgesamt 43 Goldmedaillen erkämpft. Die XI. Olympischen Spiele brachten unserer Nation allein 33 goldene Medaillen und damit den ersten Platz vor Amerika. Seit dreißig Jahren ist es keinem Lande gelungen, Amerika in den Olympischen Spielen den Rang abzulaufen.

Die olympische Glocke läutete zum letzten Male. Sie rief die Jugend der Welt bereits zu den nächsten Olympischen Spielen nach Tokio. In vier Jahren werden dort im Lande der aufgehenden Sonne die Sportbesen der Welt erneut sich im edlen, friedlichen Wettstreit messen. Die Glocke der Olympischen Spiele läutete auf der Abschlusskundgebung der XI. Olympischen Spiele in Berlin. Zum letztenmal war das Stadion bis auf den letzten Platz gefüllt. Über Hunderttausend nahmen an dem feierlichen Abschlussspiel teil. Der Aufmarsch der Massen und Autos zeigte ein Bild des Festes, wie man es in diesem Ausmaß auf dem europäischen Festland selten erlebt hat. Endloser Jubel grüßte den Führer, als er durch die Straßen der Reichshauptstadt zum Stadion fuhr. Unbeschreiblich der Jubel umarmte dann, als der Führer im Stadion erschien. Der Dank der Massen brauste auf, daß unter der Führung Adolf Hitlers die Olympischen Spiele einen derartig großartigen Verlauf nehmen konnten und daß der olympische Friedensgedanke eine so edle und reine Wiederbelebung erfahren hat.

Festliche Stimmung in Berlin

In festlich-feierlicher Stimmung grüßte Berlin den Ausklang der XI. Olympischen Spiele, wie es am 1. August den majestätischen Auftakt dieses Weltfestes der Jugend begrüßt hatte. Wer nicht Augenzeuge des großen Schlußaktes im Olympiastadion sein konnte, drängte sich in den gewaltigen Strom der Menschen, der von den Mittagstunden an bis in den sinkenden Abend hinein über die Via triumphalis der Reichshauptstadt wogte. Zehntausende erlebten die von Jubel und Juchzen begleitete Fahrt des Führers zum Reichssportfeld, und sie harrten aus, bis Adolf Hitler wieder in die Wilhelmstraße zurückkehrte.

Auf Schienenweg und Landstraße waren an diesem letzten Olympiasonntag Zehntausende von auswärtigen Besuchern nach Berlin gekommen, um mit den Berlinern den Schlußakkt der vierzehntägigen Festspiele zu erleben. Für die Polizei gab es einen Großlampstag, aber mit Unterstützung des RMA, der SA und SS, wurde auch diese friedliche Schlacht erfolgreich geistig. Von 2 Uhr mittags an wurde die Feststraße für jeden Verkehr gesperrt. Kurz nach 3 Uhr brandete von der Wilhelm-

von dem ehrlichen Bekenntnis zu diesem Deutschland. Sie sollen weiter finden, was sie haben und was sie fühlen. Sie sind die Voten der Verständigung. Eine große Aufgabe ist ihnen gestellt, aber eine ebenso schöne. Je schneller sie diese Aufgabe erfüllen, um so schneller wird die Welt zur Ruhe kommen. Ihr Wissen um das neue, starke Deutschland muß sich durchsetzen und muß die Schranken zerbrechen, die Unverständnis und böser Wille gegen Deutschland aufrichteten.

So war das olympische Weltfest 1936 ein Fest des Friedens und ein großes Zeugnis für das neue Reich der Deutschen. Das dürfen wir stolz befehlen und das wollen wir die Jungen lehren, die unser Leben weiterleben sollen und die fortsetzen und vollenden müssen, was wir ihnen zurückgelassen haben.

straße der das Beitreten der Menge auf, als der Führer die Reichsflagge verteilte, und in mächtigen Wellen pflanzte sich der Jubel fort bis vor die Tore des Stadions.

Erhebende Schlussfeier im Stadion.

Lanquam senkt die Abenddämmerung ihre ersten Schleiher herab. Untertrot geht der Sonnenball hinter den Aefern der Freilichtbahn unter. Im Grundgarten haben die fünf Reiter ihren Stiefkampf um die olympischen Medaillen beendet und 100 000 Menschen sind noch von Freude und Stolz über den deutschen Doppelsieg in dem schwierigen Springen um den Großen Preis der Nationen erfüllt und stehen unter dem Eindruck der herrlichen Bilder, die Reiter und Pferde in diesem glanzvollen Kampf boten, der den sportlichen Teil der XI. Olympischen Spiele abschloß.

Scheinwerfer flammen auf und umspielen mit ihrem Lichterglänze noch einmal das olympische Tuch, das im schwachen Abendwind flattert. Zum letzten Mal stehen die Sieger der letzten Wettbewerbe auf dem Podium vor der Ehrentribüne und schauen zu den Fahnen ihrer Länder an den Siegesmasten, während sich die 100 000 von den Plätzen erheben, um die Sieger und Siegerinnen und die Nationen denen sie angehören, zu ehren. In mächtigen Akkorden dröhnen die Lieder der deutschen Nation bei der Ehrung der deutschen Reiter empor, die in allen Wettbewerben die Goldmedaille erringen konnten und nun vor die Ehrentribüne reiten. Aber auch den tapferen Unterlegenen sollen die Massen körnliche Anerkennung, und sie belunden damit, daß sie den

letzten Stimm der Olympischen Spiele begriffen haben, nach der es wohl Sieger aber keine Besiegten gibt.

Mit einem Sonderbefehl wird dabei Oberleutnant Konrad Febr. von Wagnenheim beauftragt, der mit gebrochenem Schlüsselbein trotz eines erneuten Sturzes sein Spritzen zu Ende ritt und so den deutschen Mannschaftsführer sicherstellte.

Wann stieg das deutsche Freiheitsbanner am höchsten Siegesmast empor, und damit ist zum ersten Mal seit drei Jahrzehnten Amerika in der Fahl der errungenen Goldmedaillen von Deutschland übertrumpfen worden.

Die letzten Siegerehrungen galtens besonderen Leistungen in der Alpinistik; hier fielen sie dem bekannten Schweizer Profosor Dorenfurth und seiner Frau zu, sowie in der Aeronautil, und zwar war ebenfalls ein Schweizer, Schreiber, olympischer Preisträger.

Die Abschlusshunde ist gekommen.

Andächtiges Schweigen löst den lauten Jubel ab, als die olympischen Fansoren sie ankündigen. Da wird auch schon im grellen Licht des Scheinwerfers die Fahne Deutschlands unter dem Marathontor sichtbar, den Aug der Sieger in die Kampfstätte zu führen; ihnen folgen die Fahnen der Länder in den beleuchteten Ehrenraum, während der riesenhafte Block schon im tiefen Dunkel liegt und nur das olympische Feuer seinen flackernden Schein auf die hohen Steinwände des Marathontores wirft. Um mehr als eine Stunde verzögerte sich die auf 19.30 Uhr angesetzte Schlussfeier durch den Kampf der Reiter, aber die Besucher haben das gern in Kauf genommen. Nun spenden sie zum letzten Mal den Fahnen und damit der Jugend der L. 1 und der Siegern der XI. Olympischen Spiele 1936 aus übervollem Herzen den Beifall, mit dem sie ihre Kämpfe dankbar begleitet haben. In umgekehrter Reihenfolge als beim Eingang marschieren die Fahnen vor die Ehrentribüne. Griechenlands Banner bildet diesmal den Schluß, es steht in linken Afsaal, die deutsche Fahne am rechten Afsaal, dazwischen in der Reihenfolge des deutschen Alphabets die aller teilnehmenden Nationen.

Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees,

Graf Baillet Latour, spricht die Schlussworte: „Nachdem wir im Namen der IOK dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler und dem deutschen Volk, den Oberhäuptern der Stadt Berlin und den Verantwortlichen der Spiele wärmsten Dank ausgesprochen haben, erklären wir hiermit die Wettbewerbe der XI. Olympiade für beendet und laden nach alter Sitte die Jugend aller Länder ein, in vier Jahren sich in Tokio zu vereinen.“

um mit uns die Feiern der 12. Olympiade zu begehen. Möge sie in Frohsinn und Eintracht verlaufen, und so die Olympische Flamme leuchten durch alle Geschlechter, zum Wohl einer immer höher strebenden mutigeren und reineren Menschheit."

Zur gleichen Zeit erschienen an der Anzeigentafel die Worte Pierre de Coubertin:

"Möge die Olympische Flamme leuchten durch alle Geschlechter zum Wohl einer immer strebenden, mutigeren und reineren Menschheit!"

Mädchen des Ehrendienstes treten in langer Reihe vor sie. Während der Feiern der 12. Olympiade in Berlin daran. Beethoven's Opferlied „Die Flamme lodert“ klang auf. Von mehr als 1000 Sängern und Sängerinnen. Dann erklingt das Kommando „Hol nieder Flagge!“ während Scheinwerferstrahlen die Feiern in einen gewaltigen Dom verwandeln.

Die Kanonen dröhnen und langsam sinkt, während Chor und Orchester den Abschied anstimmen, das Olympische Banner nieder, die heilige Flamme, die die Kämpfer zum Sieg begeisterte. Während die Fahnenträger vor der Ehrentribüne das Stadion verlassen und fünf weißgekleidete Fechter das Olympische Banner langsam dem Schritts vor die Ehrentribüne tragen, erlischt unter dem dumpfen Dröhnen der Olympischen Glocke in der neunten Abendstunde das Olympische Feuer. Nach einer Minute stillen Gedankens geleiten auch Fechter mit den blühenden Säbeln in der Rechten die Olympische Flagge vor das Nebentor, wo der Vertreter des Vizepräsidenten von Los Angeles, Garland, dem Präsidenten des IOC, Graf Baillet Latour, die Olympische Flamme überreicht, der sie dem Staatskommissar der Reichshauptstadt Dr. Lippert zur Aufbewahrung überreicht.

Unter Leitung von Prof. Dr. Havemann spielt das Olympische Sinfonie-Orchester den Olympia-Kutschka, und ergriffen hören die Hunderttausend die nachvollkommen Klänge an, während an den Siegesmähen die Fahnen von Deutschland, als dem Land, das die letzten Spiele durchführte, von Griechenland als dem Land der ersten Spiele und von Japan dem der 12. Olympischen Spiele gehißt werden. Mit donnerndem Dröhnen der Kanonen und gellenden Fanfarenklängen bricht die Musik ab. In das Schweigen kommt von irgendwoher mächtig eine Stimme: „Ich rufe die Jugend der Welt nach Tokio!“ Die Hunderttausend erheben sich von den Plätzen, und während der Chor Weisheit's herrliches Schlußlied anstimmt, reichen sich die Zuschauer als Zeichen der durch die 11. Olympischen Spiele gefestigten Freundschaftsbände die Hand.

Es ist ein Augenblick von bewegender Größe, die Tausende aus allen Ländern dieser Welt hier als eine einzige durch den Olympischen Gedanken geeinte Gemeinschaft zu erleben.

Der Schlußakt ist vorüber. Kaum ist das Lied verklungen, wenden sich die Hunderttausend unter dem erneuten Dröhnen der Olympischen Glocke dem Schirmherrn der 11. Olympischen Spiele,

dem Führer und Reichskanzler, mit einem Jubelsturm ohnegleichen zu.

Der Dolmetscher ihrer Dankbarkeit, ihrer Liebe und ihrer Verehrung ist. Wie eine ungeheure Woge branden Jubelrufe in allen Sprachen dieser Erde zu ihm empor und sie geleiten ihn beim Verlassen dieser herrlichen Stätte und am Abschluß dieses unvergleichlichen Festes, das nach seinem Willen und durch seine unermüdete und tätige Anteilnahme zu einem Hochfest der menschlichen Kultur, zu einem wirklichen Fest des Olympischen Friedens geworden ist.

Der Führer dankte den deutschen Olympiakämpfern

Empfang der deutschen Olympiamannschaft in der Reichskanzlei.

Die gesamte deutsche Olympiamannschaft und der Deutsche Olympische Ausschuss waren am Sonnabendabend Gäste des Führers in der Reichskanzlei. Im Laufe des Abends dankte der Führer in überaus herrlichen Worten der deutschen Olympiamannschaft und ihrer Führung für ihre ausgezeichneten Leistungen und wies dabei auf die Zukunftsaufgaben des deutschen Sports und die Olympiade in Tokio hin.

Er erklärte den jungen deutschen Olympiakämpfern und -kämpferinnen, daß er den Sport deshalb so hoch einschätze, weil er in ihm ein Element im Völkerverleben sehe, das erstens eine Ueberbrückung nach der intellektuellen Seite hin verhindere, und zweitens geeignet sei, in den Menschen und Völkern das gesunde Selbstbewußtsein zu stärken.

Der Führer dankt allen Beteiligten.

Der Führer und Reichskanzler richtete aus Anlaß der Beendigung der Olympischen Spiele an den Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, Graf de Baillet Latour, folgendes Schreiben:

„Sehr verehrter Herr Präsident! Nachdem die Kämpfe der 11. Olympiade Berlin beendet sind, drängt es mich, Ihnen und dem Internationalen Olympischen Komitee meinen und des deutschen Volkes Dank für die hervorragende Arbeit und die hingebende Mühewaltung auszusprechen, denen der so glückliche Verlauf der Spiele mit zuzuschreiben ist. Unsere besondere Anerkennung und unser tiefempfundener Dank gilt den Kämpfern und den Kämpferinnen aus aller Welt, deren herrliche Leistungen unsere Bewunderung erregten und deren Namen in der Geschichte des Sportes weiterleben werden.

Ich hoffe, daß die Berliner Olympiade zur Stärkung des Olympischen Gedankens beigetragen und dadurch mitgeschaffen hat, Brücken zwischen den Völkern zu schlagen!

In diesem Wunsch erteile ich Sie, Herr Präsident, aufrichtig.

Ihr ergebener (gez.) Adolf Hitler."

Aus diesem Anlaß sandte der Führer und Reichskanzler auch dem Präsidenten des deutschen Organisationskomitees, Staatssekretär a. D. Gz. Leibold, das nachstehende Dankschreiben:

„Sehr verehrter Herr Präsident! Das deutsche Organisationskomitee hat unter Ihrem Vorsitz in sorgfältigen Vorarbeiten die Vorbereitungen für die Berliner Olympiade getroffen und sie in mustergheltiger Weise durchgeführt. Neben der Arbeit des Internationalen Olympischen Komitees ist es kein Verdienst, daß die nunmehr abgeschlossenen Wettkämpfe

einen so glücklichen und so harmonischen Verlauf nahmen. Ich spreche daher Ihnen, den Mitgliedern des Organisationskomitees und allen seinen Mitarbeitern meinen und des deutschen Volkes Dank und Anerkennung für Ihre große Leistung aus. Sie alle können auf die Wettkämpfe der 11. Olympiade in Berlin mit dem Gefühl zurückblicken, der körperlichen Erleichterung der Menschheit und der Verständigung unter den Völkern einen wesentlichen Dienst geleistet zu haben.

Der besondere Dank des ganzen deutschen Volkes gilt unseren Kämpfern und Kämpferinnen, die den deutschen Sport so ehrenvoll vertraten.

und deren hervorragende Leistungen uns alle mit Stolz erfüllten. Ich bitte, Ihnen allen meinen herzlichsten Dank und meine hohe Anerkennung zu übermitteln. Mit besten Grüßen.

Deutsche Sieger-Ehrentafel

Goldene Medaille	
Jans Woelfke	Kugelstoßen
Gerhard Stöck	Speerwerfen
Karl Helm	Hammerwerfen
Ilsh Zeisler	Speerwerfen
Gisela Mauermaier	Diskuswerfen
Karl Schwarzmann	Turner-Zwöckstämpf
Konrad Frey	Barren
Konrad Frey	Seitenpferd
Karl Schwarzmann	Langpferd
Joseph Manger	Gewichtheben Schwergewicht
Gottfried Handrid	Modernes Fünfkampf
Cornelius van Oyen	Pistolschießen
Toni Merkens	Radsport Malfahren
Ernst Krebs	Kanusport, Kajak-Einer, 10 000 Meter
Dr. Bischoff	Segeln, Starboot-Klasse
Gustav Schäfer	Rudern, Einer
Bogert Runge	Bogen Schwerkampf
Willi Kaiser	Bogen Fliegengewicht
Hauptm. Stubendorj	Reiten, Vielseitigkeitsprüfung
Oberleutnant Pollay	Reiten, Dressurprüfung
Oberleutnant Hoffe	Reiten Jagdspringen

Mannschaft	
Radsport: Zweierherfahren.	
Kanusport: Zweier-Kajak 10 000 Meter.	
Turner-Zwöckstämpf der Männer.	
Mannschaftslampf der Turnerinnen.	
Handball.	
Rudern: Zweier ohne Steuermann.	
Rudern: Zweier mit Steuermann.	
Rudern: Vierer ohne Steuermann.	
Rudern: Vierer mit Steuermann.	
Reiten: Jagdspringen.	
Reiten: Vielseitigkeitsprüfung.	
Reiten: Dressurprüfung.	

Silberne Medaille	
Blast	Hammerwerfen
Cong	Weisprung
Stene	80-Meter-Hürden für Frauen
Aräger	Speerwurf für Frauen
Frey	Red-Turnen
Hag	Pistolschießen
Krempel	Scheibenspielen
Cammerer	Kanusport, Kajak-Einer 1000 Meter
Ismayr	Gewichtheben, Mittelgewicht
Deutsch	Gewichtheben, Halbschwergewicht
Ehr	Ringkampf im freien Stil, Leichtgewicht
Schäfer	Ringkampf griech.-röm. Stil, Weltergewicht
Schweikert	Ringkampf griech.-röm. Stil, Mittelgewicht
Mayer	Florettschützen Frauen
Strogmann	Segeln, Olympiajollen
Sielas	200-Meter-Brustschwimmen
Benenger	200-Meter-Brustschwimmen für Frauen
Berhard	Reiten, Dressurprüfung
Murach	Bogen, Weltergewicht
Vogt	Bogen, Halbschwergewicht

Mannschaft	
Fußball-Zweier 10 000 Meter	
Kajak-Zweier 1000 Meter	
Rudern, Doppelploier	
Hockey	
4 mal 100-Meter-(Frauen-)Schwimmstaffel	
Wasserball	

Bronzene Medaille	
Dompert	3000-Meter-Hindernisauf
Stöck	Kugelstoßen
Krauß	100-Meter-Lauf für Frauen
Kann	Hochsprung für Frauen
Mollenhauer	Diskuswerfen für Frauen
Frey	Turner-Zwöckstämpf
Schwarzmann	Red-Turnen
Schwarzmann	Barren-Turnen
Frey	Langpferd-Turnen
Volz	Ring-Turnen
Volz	Freiübungen
Katich	Radsport: 1 Kilometer-Zeitfahren
Hörmann	Kanusport: Fußboot-Einer 10 000 Meter
Kokhil	Kanusport: Kanadier-Einer 1000 Meter
Jansen	Gewichtheben-Leichtgewicht
Wagner	Gewichtheben-Mittelgewicht
Herbert	Ringkampf im freien Stil-Bantamgewicht
Siebert	Ringkampf im freien Stil-Halbschwergewicht
Brendel	Ringkampf griech.-röm. Stil-Bantamgewicht
Hornischer	Ringkampf griech.-röm. Stil-Schwergewicht
Howaldt	Segeln-8-Meter-Klasse
Stort	Turnspringen Männer
Krendt	100-Meter-Freitill für Frauen
Köhler	Turnspringen für Frauen
Miner	Bogen, Federgewicht

Mannschaft	
4 mal 100-Meter-Staffel der M...	
4 mal 400-Meter-Staffel	
Florettschützen	
Säbelschützen	
Rudern: Achter	

Deutschland klar in Führung.

Nach Abschluß der 11. Olympischen Spiele Berlin 1936 ergibt sich über die Verteilung der Gold-, Silber- und Bronzemedailles folgendes Bild:

	Gold	Silber	Bronze
Deutschland	33	26	30
USA	24	20	12
Ungarn	10	1	5
Italien	8	9	5
Finnland	7	6	6
Frankreich	7	6	6
Schweden	6	5	9
Japan	6	4	8
Holland	6	4	7
Großbritannien	4	7	3
Oesterreich	4	6	3
Tschechoslowakei	3	5	—
Argentinien	2	2	3
Estland	2	2	3
Ägypten	2	1	2
Schweiz	1	9	5
Kanada	1	3	5
Norwegen	1	3	2
Türkei	1	—	1
Indien	1	—	—
Neuseeland	1	—	—
Polen	—	5	3
Dänemark	—	2	3
Lettland	—	1	1
Jugoslawien	—	1	—
Rumänien	—	1	—
Südafrika	—	1	—
Mexiko	—	—	3
Belgien	—	—	2
Australien	—	—	1
Philippinen	—	—	1
Portugal	—	—	1

Die Ergebnisse des Kunstwettkampfes und der Olympischen Winterspiele sind in dieser Ausstellung noch nicht berücksichtigt.

Der Riesenbesuch der Olympischen Spiele

4,5 Millionen Olympiasparten verkauft. — 1,2 Millionen Fremde in Berlin.

Die Olympischen Spiele haben etwa 1,2 Millionen Fremde nach Berlin gebracht; davon waren etwa 150 000 Ausländer. Die Reichsbahn hat zur Bewältigung des riesigen Verkehrs annähernd 1000 Sonderzüge laufen lassen.

Insgesamt sind 4,5 Millionen Eintrittskarten verkauft worden. Diese Ziffer gibt zugleich ein Bild vom Gesamtbesuch der Spiele. 100 000 Besucher hatten Dauerkarten (Abonnements). Der Kartenverkauf hat einen Ertrag von rund 7,5 Millionen Mark erbracht. Die Organisation hat zusammen etwa 6,5 Millionen Mark gekostet. In den Büros des Organisationskomitees arbeiteten zum Schluß 350 Angestellte. Rund 5000 Arbeiter waren beschäftigt. Etwa 2000 Fahnen sind allein vom Organisationskomitee angeschafft worden, und die Fahnen, die für die Ausschmückung der Stadt angefertigt worden sind, zählen abermals nach Tausenden.

Die Ehrung des Olympiasiegers.

Eine deutsche Zigarettenfabrik, bei der unser Olympiasieger im Hammerwerfen, Karl Helm, angestellt ist, hat dem erfolgreichen Sportler ein Eigenheim als Anerkennung für seine große Leistung geschenkt.

Diese Ehrung, zu der wir alle den Olympiasieger herzlich beglückwünschen, knüpft an Gepflogenheiten im Lande der klassischen Olympischen Spiele an. Zwar ist nicht überliefert, daß man dem Sieger Grund und Boden und ein Haus schenkte, dafür aber hatte man andere Ehren. Der Siegespreis bestand aus einem Kranz, der aus der Zweigen eines wilden Ölbaums geflochten war, und bei mit einem goldenen Nessel geschmitten wurde. Die Sieges-ehnung fand im Tempel des Zeus statt. Ein Herold gab den Namen des Siegers bekannt, der danach in einer Liste eingetragen wurde. Sein Standbild wurde im heiligen Hain von Olympia aufgestellt. Kam der Sieger in seine Heimat zurück, so erwarteten ihn dort viele Ehrungen. Er wurde von allen Steuern befreit und durfte unter anderem im Kriege in der Nähe der Könige kämpfen.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 17. August 1936.

Spruch des Tages:

Arme Sterbliche, die wir sind! Die Welt bewertet unser Tun nicht nach unseren Gründen, sondern nach dem Erfolge. Was bleibt uns also? Wir müssen erfolgreich sein! Friedrich der Große.

Jubiläum und Gedenktage.

18. August.
1881 Der Komponist Hermann Bacher geboren.
1915 Erfüllung Rownos in Vianen durch die deutschen Truppen unter Führung des Generals Lignani.
Sonne und Mond.
18. August: S.-N. 4.46, S.-N. 19.20; M.-N. 6.23, M.-N. 19.19

Eines Königs heiliger Wunsch

Ich weiß, ich bin ein Mensch, muß Leid ertragen und diese Mühe läßt mich nicht vergangen. Doch du, mein Volk, für das mein Herz erglöh, um besser Glück sich meine Seele müht, vor deinem Glanz, unverbüht und traurig und ausschließend, in tiefer Brust erschau'r ich.

Der Feind des Purpurs dünkt mich schal und hoch! mein Herzblut gab ich für des Volkes Wohl. Hö du's, mein Volk: Ich opfre frohen Mutes dem Vaterland den letzten Tropfen Blutes!

Dein treuer Schirmherr, will ich vorwärtsgeh: Du sollst dem Feinde trotzig widerstehn, ich führe dich, und wo nicht Sieg uns werde, so bettet mich in der verlorenen Erde!

Friedrich der Große.

Aus der Klage-Epistel im Juli 1757 an die geliebte Schwester Wilhelmine von Bayreuth.

Die Großen Ferien gehen zu Ende, morgen beginnt die Schule wieder! Die Straße wird nun wieder belebt sein von Schülern und Kindergruppen und wir fühlen; der Alltag ist wieder gekommen. Jemandem sind wir ja alle ausgerichtet auf die große Schulkonferenzpause, auch wenn wir selbst in dieser Zeit ohne Urlaub und Ferien waren. Aber in unserem Innern schwingt noch das Echo an das Kindheitsferienland. Nun beginnt wieder ein neuer Abschnitt. Über solcher Wandel geschieht nicht plötzlich. Die Ferien hängen an den ersten Schultagen und in die erste Schulwoche nach. Erstens gibt es erzählen, und selbst die Schweißjammen können auf, wenn sie vom Sommerlager im Jungwolk, von der großen Fahrt, vom Badebetrieb oder vom Besuch in großen Städten oder auf einem Bauernhof berichten können. Das „ganz große“ Thema aber sind die Olympischen Spiele, die noch im wehenden Flaggenwind Deutschlands nachklingen und das ganze Denken und Handeln der Kinder beeinflussen. Es wird schwierig sein, das alles wieder zu ordnen und auszurichten und aufnahmefähig zu machen für das Schulgenie, das nicht wie Ferienerlebnis und Olympia-Begeisterung so am Wege liegt. Über der Unterricht in unserer Zeit ist ja lebendiger als je vorher, und so werden sich unsere Jungen und Mädchen frisch und erholt den Aufgaben widmen, die auch für ihre Lebensjahre schon unerlässlich sind.

Radsfahrer, laßt die Ärsite und laßt nicht nebeneinander! Eine schon oft gezeigte Unsitte der Radsfahrer, zu mehreren nebeneinander zu fahren, führte gestern abend am Marktplatz zu einem Unfall, der noch glimpflich abließ. Räder in der Nähe der Apotheke drei Radsfahrer in Richtung Rosen nebeneinander, als ein Kraftwagen sie überholte. Da die drei nebeneinanderfahren, mußte der Kraftwagenfahrer weit nach links lenken und streifte dabei einen entgegenkommenden Radsfahrer, der zum Stürzen kam. Glücklicherweise ist nichts weiter passiert. Die Schuld an dem Unfall trifft die drei Radsfahrer, die nebeneinander fahren. Die Polizeibeamten sind angewiesen, ganz streng gegen diese Unsitte der Radsfahrer vorzugehen und Zuwiderhandlungen zu bestrafen.

„Wenn kein Sperrschild am Wege steht...“ Unter diesem Kennwort berichteten wir in der Freitagnummer von dem Unfall eines Lastwagens am Sachsborner Weg und bemernten, daß die Schuld daran die ausführende Firma trage, weil sie am Eingange der Straße kein Sperrschild aufgestellt habe. Wie aus nun die Firma mitteilt, trifft das nicht zu, da die Straßenbauarbeiten noch gar nicht begonnen wurden. Auch ein Zusammenhang zwischen der aufgestellten Dampfwalze und den Bauarbeiten besteht nicht.

Großes Märchenfest in Meissen am Sonntag, dem 6. September 1933. Hundert Heinzelmännchen marschierten am genannten Sonntag 13 Uhr auf der Johanniswiese auf, die an diesem Tage als Märchenwiese dient. Niemand verjähme den Besuch des Volks- und Märchenfestes der Kreisleitung der NSDAP, dessen Festfolge viel Schönes und Ueberraschendes und für Meissen noch nie Dagewesenes bietet. Jeder besuche dieses Fest, das dem Zweck der NS-Volkswohlfahrt und damit dem Volksguten dient! Die Bierkantine der NSDAP verkauft ab heute die Festabzeichen — Märchenabzeichen in Holz, gefertigt im Tragebunde — zum Preise von 30 Pf. Sie berechtigen zum Eintritt bei allen Veranstaltungen.

Eine Weinprobe Meißner Weines. Der Meißner Weinbau hatte für den Freitag zu einer Weinprobe nach Volkstrabes Gaststätte nach Meissen eingeladen. Es galt, die eingeladenen mit dem Meißner Patenweinen und auch mit anderen Meißner Weinen bekannt zu machen. Stadtrat Häser als Delegierter des städtischen Weinbauvereins und als Vorsitzender des Organisationsausschusses der Patenstadt Meissen für die Weinwoche vom 19. bis 27. September 1933, erläuterte den Zweck der Weinprobe. Oberbürgermeister Drechsel hat für die in Meissen angebauten Weine die Patenschaft der Stadt Meissen übernommen. Nach dieser Mitteilung Stadtrat Häser führte er weiter aus, daß die Weinprobe ein Ausfall sein soll dafür, in Zukunft vor einem größeren Kreis Weinproben zu veranstalten. Mit dem Wunsche für einen guten Erfolg der Weinwoche auch für den Meißner Wein schloß der Sprecher. Dann begann die Weinprobe, der man sich mit gutem Verständnis unterzog, und die sicher auch beigetragen hat, Meißner Wein die Bedeutung zu geben, die er verdient. Meißner Weindauern hatten die verschiedenen Weinproben zur Verfügung gestellt.

Handwerker sollen einbreitliche Buchführung treiben. Die der Reichsstand des Deutschen Handwerks mittels, soll im Zusammenhang mit der Neuordnung des Meisterprüfungswesens und den sonstigen Maßnahmen zur Leistungssteigerung mit einer eingehenden Schulung zur allgemeinen Einführung einbreitlicher Buchführung im Handwerk begonnen werden. Ein Lehrplan für die Schulung in den Innungen wird demnächst vom Reichsstand herausgegeben werden. Von den künftigen Meistern verlangen die neuen Meisterprüfungsvorschriften genaue Kenntnisse der Buchführung aus betriebswirtschaftlichen und steuerlichen Gründen. Die Schulung wird gemeinsam durch die Reichsinnungverbände, Handwerks- und Gewerbelamern sowie die Gewerbesetzungsstellen erfolgen.

Eine Verbesserung im Heilversicherungswesen. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat beschlossen, beim Tuberkulose-Heilverfahren für die nicht-versicherten Ehegatten ihrer Versicherten und die zum Haushalt der Versicherten gehörigen nicht-versicherten erwachsenen Kinder von der bisher geforderten Zahlung von 2,50 RM für jeden Verpflegungstag Abstand zu nehmen. Die Reichsversicherungsanstalt führt demnach das Tuberkulose-Heilverfahren auch bei diesen nicht-versicherten Angehörigen ganz auf ihre Kosten durch. Bei den zur Zeit laufenden Heilverfahrensansprüchen gilt dies vom 1. Juni 1933 an; bereits geleistete Zahlungen über diesen Zeitpunkt hinaus werden den Einzelnern auf Antrag erstattet.

Widernahme des Mädchennamens nach der Scheidung. Die geschiedene Ehefrau behält den Familiennamen des Mannes. Es steht ihr jedoch das Recht zu, den eigenen Familiennamen wieder anzunehmen. Die Wiederannahme des Namens erfolgt durch Erklärung gegenüber der zuständigen Behörde; diese Erklärung ist in öffentlich beglaubigter Form abzugeben. Zur Entgegennahme und Beglaubigung der Erklärung ist der Standesbeamte zuständig, vor dem die Ehe geschlossen ist. Einer Beglaubigung durch den Standesbeamten kommt es gleich, wenn dieser über die Erklärung eine von ihm und dem Erklärenden zu unterschreibende Urkunde ausfertigt. Der Mann hat das Recht, der Frau die Führung seines Namens zu untersagen, wenn sie für allein schuldig erklärt ist. Die Unterlassung erfolgt gleichfalls durch Erklärung gegenüber dem Standesbeamten.

Zettelauflösung in Schaufenstern verboten. Der Verband der deutschen Wirtschaft macht lehrmäßig darauf aufmerksam, daß Wirtschaftswerbung durch Zettelauflösung in Schaufenstern, in den Schaufenstern der Einzelhandelsbetriebe oder an sonstigen Wandflächen auf Grund der in seiner zweiten und neunten Bekanntmachung enthaltenen Bestimmungen untersagt ist. Nach den Bestimmungen ist Wirtschaftswerbung durch Zettelauflösung oder durch Papieranschlag außer an der Stelle der eigenen Leistung nur an den eigens dafür bestimmten Anschlagstellen (Säulen und Tafeln) zugelassen. Entgegen diesen Bestimmungen noch vorhandene Zettelauflösungen oder Anschläge sind unverzüglich zu entfernen. Die Polizeibehörden sind angewiesen, bei etwaigen Zuwiderhandlungen einzuschreiten.

Reichstagung des Gartenbaues in Dresden.

In der Zeit vom 22. bis 25. 8. findet zum ersten Male seit der Übernahme der Macht durch den Nationalsozialismus in Dresden eine Reichstagung des gesamten Gartenbaues statt.

Um einem jeden Gärtner — gleich ob Betriebsführer oder Besoldungsmann — die Möglichkeit zu geben, am 1. Reichsgartentag, seinen Tagungen und Besichtigungsfahrten teilzunehmen, hat die Deutsche Reichsbahn die Gültigkeit der Sonntagsrückfahrkarten nach Dresden wie folgt verlängert: Hinfahrt: ab Sonnabend, den 22. 8., 00 Uhr, bis Sonntag, den 23. 8. 24 Uhr. — Rückfahrt: ab Sonnabend, den 22. 8., 12 Uhr, bis Dienstag, den 25. 8. 24 Uhr.

Sofern die Rückfahrt nach Montag, den 24. 8., 12 Uhr, angetreten wird, muß die Fahrkarte auf der Rückseite mit dem Stempel des Organisationsbüros des 1. Reichsgartentages versehen sein. Zu diesem Zwecke werden zwei Abstemplungsstellen eingerichtet, die sich im Verwaltungsgebäude der ersten Reichsgartentagung, Dresden, Lennestraße 3 sowie in der Halle 18 der Reichsgartenschau befinden.

Es wird darauf hingewiesen, daß diese verlängerten Sonntagsrückfahrkarten bei sämtlichen Bahnhöfen, die Sonntagsrückfahrkarten nach Dresden regelmäßig auslegen, erhältlich sind.

Soweit sich bisher Gärtner nicht entschließen konnten, an den vom Reichsverband vorgeordneten Gemeinschaftsfahrten teilzunehmen, bietet sich ihnen hierdurch die Gelegenheit unter Erspahrung wesentlicher Kosten nach Dresden zu kommen. Quartierbestellungen sind an das Organisationsbüro des ersten Reichsgartentages, Dresden, postlagernd Postamt Reichsgartenschau zu richten.

Für Teilnehmer, die bei der Ankunft in Dresden über ein Quartier noch nicht verfügen, stehen diese beim Dresdner Verkehrsverein Dresden Hauptbahnhof, in der Zeit bis 22 Uhr abends, am Freitag, den 21. und Sonnabend, den 22. 8. zur Verfügung.

Eintragung älterer Meister. Ältere Meister können bei Würdigung und sachlicher Eignung ohne Ablegung eines Lehrganges unter folgenden Bedingungen den Meisterbrief erhalten: Der Meister muß vor dem 1. April 1900 geboren sein und seinen Beruf mindestens 12 Jahre ausgeübt haben. Es ist eine vierjährige ununterbrochene erfolgreiche Tätigkeitszeit als selbständiger Obermeister in einem Betrieb nachzuweisen. Die Prüfung und Befähigung des Betriebes muß ergeben, daß der Meister für die Zulassung zur Prüfung als Meistermeister geeignet ist. Die Eintragungsvoraussetzungen für ältere Meister werden nur bis zum 1. April 1933 durchgeführt. Der Antrag auf die Zulassung ist möglichst bald an die Landesbauernschaft, II, D 1, Dresden-A., Christianstraße 27, einzureichen.

Sachsen und Nachbarschaft.

Dresden, Schulheimschiff „Hans Schemm“. An der Carola-Brücke legte das Schulheimschiff des NS-UV „Hans Schemm“ zu kurzem Aufenthalt an; an Bord befanden sich 30 irische und 30 Dresdener Schüler. Hochzeitliche Ehrenzüge aus Partei, Staat, Stadt und Behörden hatten sich neben den Angehörigen der Dresdener Jungen zum Empfang eingefunden. Oberlehrermeister Dr. Kränkel vom Volkshilfungsministerium sprach herzliche Willkommensgrüße. Die freudestrahlenden Gesichter der irischen und der deutschen Jungen, die in echter Vorkriegsgemeinschaft während des letzten Jahres in Dresden von Berlin bis Dresden ihre Ferien verlebten, seien ihm Beweis dafür, daß der NS-UV mit der Schaffung dieses vorbildlichen Schiffes auf den richtigen Weg gegangen sei. Die gemeinsame Fahrt durch das schöne Deutschland habe den deutschen und irischen Schülern die Möglichkeit gegeben, sich kennenzulernen und so für immer Bande der Freundschaft zu knüpfen. — Das mit allen neuzeitlichen Einrichtungen versehene Schiff fährt täglich etwa vier bis fünf Stunden. Die restliche Zeit wird zu Besichtigungen und Wanderungen benutzt. Jede Fahrt wird unter einem bestimmten Leitfaden gestellt, nach dem der Anfahrungsunterricht ausgerichtet wird. Am Tisch wurden zwei Deutsche und zwei Irländer zusammengesetzt, wodurch die beiderseitigen Sprachkenntnisse Fortschritte machen konnten.

Großbritannien, Ausgezeichnete Lebensretter. Der Führer und Reichskanzler verlieh die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr dem Väterlehrling Rudolf Kurze.

Baugen, Hundert Kleinwohnungen. An der Thrombergstraße im Ortsteil Strehla sollen hundert Kleinwohnungen errichtet werden.

Chemnitz, Entwichener Einbrecher. Von dem am 16. Juni 1928 in Oberheimbach geborenen Verursacher Paul Klaus, der am 22. November 1933 aus dem Amtsgerichtsgefängnis Großenhain entwich, wurden in den letzten Monaten hauptsächlich kleinere Städte und Dörfern heimlich, Klaus werden über 50 Einbrüche zur Last gelegt. Der Verbrecher verbringt sich zum Teil in Wäldern, wo er auch seine Beute versteckt. Klaus ist etwa 1,70 Meter groß, schlank, bartlos mit dünnem, nach hinten gekämmtem hellblonden Haar.

Chemnitz, Todesopfer durch vorschriftswidriges Fahren. In Orna fuhr ein Lastkraftwagen, an dem nur der rechte Scheinwerfer brannte, an ein unbedeutendes Verkehrshindernis, wobei das Fahrerhäuschen des Lastwagens eingedrückt wurde. Der 50 Jahre alte Besfahrer Paul Arnold aus Lugau wurde getötet und ein Besfahrer erlitt Geschwulstverletzungen. Ein Pferd mußte abgetötet werden. Nach den polizeilichen Feststellungen hatte der Kraftwagenfahrer durch verkehrswidriges Fahren den Unfall verschuldet. Er wurde verhaftet.

Der Führer und der Reichsinnenminister danken.

DD, Berlin. Der Reichs- und Preussische Minister des Innern Dr. Frick gibt folgendes bekannt:

Die 11. Olympiade 1936 in Berlin und Kiel hat, fast stets von ausgezeichnetem Wetter begünstigt, in Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers im Olympiastadion in Berlin heute ihren glanzvollen Abschluß gefunden. Alle Teilnehmer — aktive Kämpfer wie Zuschauer — stehen unter dem Eindruck eines überwältigenden Erlebnis. Die gesamte Presse des In- und Auslandes rühmt die musterzügliche deutsche Vorbereitung der Spiele, die sowohl in der sporttechnischen Organisation wie auch in den großzügigen Maßnahmen alles aufgegeben hat, um einen würdigen Verlauf der Spiele sicherzustellen.

Der Führer und Reichskanzler, der seinem besonderen Interesse an den Olympischen Spielen durch seine demnächst tägliche Anwesenheit sichtbaren Ausdruck verlieh, hat mich als den für den deutschen Sport zuständigen Minister beauftragt, allen an der Organisation der Spiele beteiligten Stellen, Verbänden und Persönlichkeiten in Staat und Bewegung seinen Dank und seine besondere Anerkennung für die geleistete vorbildliche Arbeit auszusprechen.

Daher ich diesem Auftrag nachkomme, danke ich gleichzeitig in eigenem Namen dem Organisationskomitee der 11. Olympiade, seinem Vorstand und seinen Ausschüssen, ferner allen Dienststellen des Reichs und Preußens, insbesondere den beteiligten Ministerien, der Wehrmacht, der Polizei, der SS, SA, und dem NSKK, der Reichsbahn, der Reichspost, dem Reichsarbeitsdienst, dem Sanitätsdienst und besonders auch der Reichshauptstadt Berlin und der Stadt Kiel für ihren ausdauernden Einsatz.

Mein besonderer Dank gilt dem Reichsportführer, dem Deutschen Olympischen Ausschuss und vor allem unseren prachtvollen Kämpfern, die für Deutschland so viele ehrenvolle Siege errungen haben.

Das Deutschland Adolf Hitlers hat die Olympischen Spiele in einer Weise durchgeführt, die gleichermäßen der Würde des Olympischen Gedankens und der Ehre der deutschen Nation entspricht.

Höchste Anerkennung für den Verlauf der Olympischen Spiele.

London. Die englischen Blätter berichten voller Anerkennung über den glänzenden Abschluß der Olympischen Spiele und über die eindrucksvolle Feier am Sonntag abend. Die Tatsache, daß Deutschland an der Spitze der Nationen marschiert, wird überall hervorgehoben.

Kopenhagen. Die Kopenhagener Blätter nennen die Olympische Schlußfeier allgemein ergreifend. „Berlingste Abend“ meint, den Veranlassern künftiger Olympischer Spiele werde es unmöglich sein, auch nur annähernd etwas zu schaffen, was mit den Olympischen Spielen in Berlin in Wettbewerb treten könne.

Wetterbericht

Des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden. Vorherige für den 18. August: Meist heiter, sehr warm, schwachwindig, geringe Gewitterneigung.

Koblenz, Kind vor dem Ertrinken gerettet. Ein dreijähriger Knabe und ein älteres Mädchen versuchten sich damit, an einer Steigleiter an der Gölzschalbrücke auf- und abzuklettern. Der Knabe stürzte bei dieser gefährlichen Spielerei ins Wasser, dessen starke Strömung ihn mit sich riß. Dem Stelmacher Red gelang es, das Kind dem Wasser zu entreißen.

Leipzig, Zur Zeppelin-Landung. Am Tag des Beginns der Herbstmesse, am Sonntag, 20. August, führt die Deutsche Zeppelin-Reederei eine Landungsfahrt mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ nach Leipzig durch. Die Fahrt beginnt um 14.30 Uhr in Friedrichshafen; die Landung erfolgt gegen 18.30 Uhr in Leipzig. Hier steigt das Luftschiff etwa um 20 Uhr zu einer nächtlichen Kreuzfahrt über die Nord- und Ostsee auf und landet am Montag, 21. August, gegen 16 Uhr, in Friedrichshafen. Für beide Fahrten ist noch eine beschränkte Zahl von Plätzen verfügbar; die Flugpreise werden vom Leipziger Messeamt ausgeben. Der Fahrpreis beträgt für den Flug Friedrichshafen—Leipzig 165 Mark, für den Rückflug 285 Mark.

Leipzig, Drei Tote im Straßenverkehr. Der neunjährige Schüler Gerhard Heufelief lief beim Spiel gegen einen Personentraktorwagen. Der Knabe wurde einstrecke mitgeschleift und gegen die linke Vorderbank geschleudert, wo er tot liegenblieb. — Am 27. Juli war in der Alfred-Kändler-Straße der 73 Jahre alte Wilhelm Schöcke von einem unbekanntem Kraftfahrer angefahren worden. Schwer verletzt wurde der Greis ins Krankenhaus gebracht, wo er jetzt stirbt. Der Kraftfahrer ließ sich nicht ermitteln. — In der Hallischen Straße fuhr der 69 Jahre alte Heinrich Salenst auf dem Fahrrad gegen einen Personentraktorwagen und erlitt einen Schädelbruch, an dem er im Krankenhaus starb.

Vor der Leipziger Herbstmesse.

Die am 30. August beginnende Leipziger Herbstmesse erhält ihr besonderes ausfuhrwirtschaftliches und binnenmarktpolitiches Gesicht durch einen zu er wartenden auhergewöhnlichen Zufrom von auslandsbefuchern und durch die wachsende Kaufkraft für Verbrauchsgüter im Innern. Das Leipziger Messeamt hat jetzt auf Grund der Voranmeldungen und der von den Vertretern angeforderten Einfuhrungsbescheiden einen Ueberblick bekommen, der einen großen Aufstrom einschiffter Besucher mit Sicherheit erwarten läßt. Die Herbstmesse dürfte daher besonders im Reichen der Knüpfung neuer Auslandsverbindungen stehen. Im Geschäft für den Binnenmarkt stehen die Güter des täglichen Bedarfs im Vordergrund des Angebots. Die starke Werbung des Einzelhandels für eine Vorverlegung der Weihnachtseinkäufe auf November und Dezember wird der Messe besonders auf dem Gebiet der Gebrauchsgüter und Geschenkartikel zugutekommen.

Ueber diese Frage wird Dr. Raimund Köhler, der Präsident des Leipziger Messeamtes, am 26. August, 20.45 Uhr, im Reichsjender Leipzig ausführlich sprechen.

Lehste Olympiablüten vom Reichssportfeld

Vorüber sind die XI. Olympischen Spiele, Vorüber ist der edle Wettstreit der Nationen. Zum letzten Male hat die olympische Glocke gerungen, gerungen zum nächsten Wettkampf nach Tokio. Erloschen ist das olympische Feuer. Und aller Glanz und alle Festesfreude olympischer Tage gehört der Vergangenheit an. Hier aber gilt das Dichterwort: „Was vergangen, kehrt nicht wieder, aber, ging es leuchtend nieder, leuchtet's lange noch zurück.“

Sa, zurückleuchten werden sie noch lange, die Erinnerungen an die Kämpfe und Erfolge der größten und eindrucksvollsten Olympischen Spiele, die je die Welt gesehen hat. Manah einen werden sie ein lauges Leben hindurch begleiten und immer wieder strahlende Freude in seine Seele gießen. Immer wieder wird er sich erinnern an so manne ernste und heitere, größere und kleinere Zwischenfälle rings um das Sportfeld. Hier eine kleine Nachlese olympischer Blüten.

Daß der Unsterblichkeit der Leistungen Genüge geschehe, sind die Namen aller Sieger der XI. Olympischen Spiele in die Ehrentafeln am Marathontor auf dem Reichssportfeld eingemeißelt worden. Als erste sind die Namen der Leichtathletik-Sieger auf der Tafel am nördlichen Marathontor verzeichnet. Den Beginn macht der amerikanische Wunderathlet Jesse Owens. Nach den Sprintern folgen die Sieger der anderen Laufarten und dann die der technischen Übungen. Auf der mittleren Tafel wird eine Inschrift künden, daß Adolf Hitler Schirmherr der XI. Olympiade gewesen ist und seinem Namen werden die der Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees und des Organisationskomitees folgen. Dann folgen die Siegerinnen im Schwimmen, die Turner und Turnerinnen, die Kletter, die Rechter und Rechterinnen und zum Schluß die Ringer. Auf drei weiteren Tafeln am südlichen Marathontor werden die Sieger im Gewichtheben, die Boxer, die Radfahrer und Kletterer verzeichnet stehen. Für die mittlere Tafel ist ein Spruch als Inschrift vorgesehen, die letzte Tafel ist den Seglern, den Kanusportlern, den Schützen, den Handball- und Fußballspielern, sowie den Siegern der Kunstwettkämpfe vorbehalten.

Eine Frage aber beschäftigte die meisten Gemüter, als der Regen Stunde um Stunde am Freitag lechter Woche niederging, und das olympische Feuer allen Regengewalten zum Trotz weiter fröhlich aus dem erzenen Dreifuß gen Himmel loderte. Die Frage nämlich: Warum erlösch das olympische Feuer nicht? Das hat seinen guten Grund, wie der Vater des olympischen Heiligtums einlegen Willbegierigen versichert. Das olympische Feuer war keine gewöhnliche Flamme, sondern wurde durch ein besonderes Gas, das sogenannte Propan-Gas, gespeist. In einem großen Raum standen ganze Satterien von aufgestellten Flaschen und aus diesen Flaschen strömte das Gas in die riesige Schale, aus der die Flammen 14 Tage emporgelungelt sind. Es ist dasselbe Gas — eine deutsche Erfindung übrigens —, das auch zum Antrieb der Motoren in unserem Joppelin „Hindenburg“ verwendet wird. Dem gewöhnlichen Gas gegenüber zeichnet es sich vor allem dadurch aus, daß es fünfmal so viel Wärmeinheiten wie dieses besitzt. Und als am letzten Tage das Feuer gelöscht wurde, geschah das ganz einfach dadurch, daß an einem einfachen Mädchen die Gaszufuhr gesperrt wurde. Ein nächster Vorgang, woraus erhellt, daß es zuweilen bedeutend schöner ist, sich der Romantik eines Geschehnisses hinzugeben, als hinter die Kulissen seiner Entstehung zu schauen.

Wer je an der Zuverlässigkeit der Olympischen Spiele Zweifel gehabt hätte, wurde aller Zweifel entbunden, wenn er sah, mit welcher vorbildlicher Geduld sich die Menschen allein in den Verkehrsmitteln der Reichshauptstadt zusammendrängten, die zum Reichssportfeld hinausführten. Die bravourvoll fürstliche Euge war jedem mit Rücksicht auf das bevorstehende lobende Ziel erträglich. Auch der Regen vermochte die Olympia-Begeisterung nicht im entferntesten zu schwächen. Als am Freitag letzter Woche ein erdarmungsloser Regen beharrlich über das Stadion niederging, erwies sich ein Regenmäntelpatent einer Schwedischen Papierfirma als Errettung aus den Klauen des Wettergottes. Für 1,50 Mark wurden Regenmäntel

verkauft, geschnitten für schlanke Herren oder stärkere, wie es auf dem Umschlagbogen heißt. Sie sind wirklich aus Papier, aus einem imprägnierten Papier, das fünf Stunden lang das Wasser abhält und sich auf dem Stadion herrlich bewährt hat. Einen Spottnamen hatten sie auch gleich weg, Regentüten wurden sie genannt. Aber die, die sie übergestreift hatten, steckten den Spottnamen gern gegen die Sicherheit vor dem unerquicklichen Naß ein. Wie sie aussieht, die Regentüte? Ein weicher Mantel, der mit Gummi schnüren zugedrückt und mit einer Papierlapuze versehen ist. Es wurden Hunderte, es wurden Tausende, es wurden viele Tausende gekauft. Es war ein gutes Geschäft für die Regentüten und der Erfinder wird dem Wettergott für diese Gelegenheit zu dieser Propaganda Dank wissen.

Auch der Fesselballon, der über den Tribünen von Grünau schwebte, hatte nicht mit Regen gerechnet. Durch den starken Regen war er derartig beschwert, daß er auf das Wasser niedergebückt wurde und die zwei Mann Besatzung mit ihren Kameras und dem anderen Gepäc mußten fluchtartig den Rorb verlassen.

Daß Begeisterung vergehlich macht, erwies sich auch bei den Olympischen Spielen. Wenn man sah, was am Abend von dem Personal des Reichssportfeldes an Lebendgebliebenen, liegengelassenen Sachen eingesammelt wurde, so konnte man fast zu der Ansicht kommen, daß ein Vergehlchleitsbazillus da draußen vor den Toren der Reichshauptstadt umgegangen sei. Wahre Berge von Schirmen und Kleidungsstücken, von Hüten und Mänteln sind liegengelassen. Immer wieder lehrten die Suchkommandos mit neuen Gaben heilm. Schmutz wurde massenweise — der Ausdruck ist wirklich nicht übertrieben — aufgesammelt. Ringe und Halsketten häuften sich hier, wie in der Schatzkammer eines indischen Maharadschas. Aber auch Brillen und Uhren wurden im Drang der Begeisterung vergessen.

Der dreifache Olympiasieger Jesse Owens hat in diesen Tagen nicht nur in Berlin, sondern in der ganzen Welt viel von sich reden gemacht. Allein 500 Telegramme trugen ihm Glückwünsche aus allen Winkeln der Welt zu. Unter allen diesen Jugendungen, die ihm im Laufe der letzten Woche zugegangen sind, verfuhrte eine amerikanische Firma ihn gegen ein Entgelt von 500 Pfund (8000 Mark) wöchentlich als Professional für eine zehnwöchige Rundreise durch Amerika zu verpflichten. Jesse Owens hat abgelehnt, und die Neugierigen aus aller Welt wissen lassen, daß er seine Amateurlaufbahn nur unter der Bedingung aufgeben werde, wenn er beim Rilm unterkommen könnte.

Zum Raubmord im Grillenburger Wald.

Die Kriminalabteilung Freiberg teilt mit: Die Eheleute Neustadt aus Auerwalde bei Chemnitz, die beide über 60 Jahre alt sind, hatten am Sonntag, 9. August, mit ihrem Kramswagen IV 6056 eine Fahrt nach Grillenburg unternommen und nach kurzer Einfahrt in den Gasthof sich in der dritten Nachmittagsstunde auf die Wäldchen in den Wald begeben. Den dunkelgrau lackierten Kramwagen ließen sie auf der Staatsstraße am Eingang der Schneise 16 stehen; sie suchten zunächst zusammen und gingen in nördlicher Richtung durch den Hochwald. In etwa 200 Meter Entfernung von der Straße am Neustadt tiefer in den Wald, und zwar in westlicher Richtung, allein weiter, während seine Frau eine Richtung in nördlicher Richtung absuchen sollte. Frau Neustadt rief nach einer halben Stunde nach ihrem Mann, erhielt jedoch keine Antwort von ihm. Neustadt war inzwischen erschossen worden; das ist nach den getroffenen Feststellungen kurz nach 3 Uhr nachmittags geschehen, denn um diese Zeit wurden mehrere Schüsse gehört.

Es ist sehr wichtig zu wissen, wer die Eheleute Neustadt zu jener Zeit in dem Waldstück zwischen Schneise 16 und 17 gesehen, insbesondere, ob sich dem Ehemann eine Person zugesellt hatte; deshalb werden die Personenbeschreibungen der Eheleute Neustadt bekanntgegeben: Neustadt war 60 Jahre alt, etwa 1,70 Meter groß, kräftig, dünnen, blonden Schnurrebart und trug eine dunkelgrüne Hornbrille; er war gut gekleidet mit blauem Kasackanzug, blauer Sportmütze, weißer Kragenkrawatte, dunkler langem Schilp. Er hatte eine schwarze Einkaufstasche zur Aufnahme der Wäldchen bei sich. Seine Frau ist 60 Jahre alt, 1,65 Meter groß, unterseht; sie war mit dunklem Mantel und dunklem Hut bekleidet und trug eine schwarze Einkaufstasche in ihrer Hand.

Das Polizeipräsidium Chemnitz (Kriminalamt) regt für die Mithilfe der Bevölkerung zur Ermittlung des Mörders 500 Mark Belohnung aus, wobei es sich die Verteilung unter Ausschluß des Rechtsweges nach eigenem Ermessen vorbehält.

Kriegsgefangenentreffen in Freiberg.

Der vom Gau Mitteldeutschland der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener in Freiberg veranstaltete 16. Gauappell, der mit dem ersten Treffen ehemaliger Gefangener aus den Lagern von Tunis, Algier und Marokko verbunden war, wurde mit einer Jugendkundgebung auf dem Obermarkt eingeleitet. Frhr. von Lersner erklärte, daß die Frontkameraden die Leistung der Jugend an der Neugestaltung des Dritten Reiches schätzen und achten und daß sie den besten Willen haben, sich mit ihr in einer Front zu vereinigen, denn beide tragen den einen Willen: zu schaffen für den Führer, Bannführer Frhr. v. Tresden, antwortet, daß die Jugend die Opfer der Frontgeneration schätzen gelernt habe, weil aus ihrem Erlebnis der Nationalsozialismus geboren wurde. Das Opfer, das von den Kriegsgefangenen gebracht wurde, werde der Jugend in ihrer Erziehung zum Opfer zum Richtschnur sein. Die Jugend kämpfe in verstärktem Maß für die friedliche Verständigung der Völker untereinander, denn sie habe erkannt, daß im Krieg immer nur die Besten und Tapfersten der Nation verloren gehen. Die Jugend reiche der Frontgeneration die Hand, sie wolle mit ihr gemeinsam dem Ziel entgegenmarschieren, daß sich der Führer gesteckt habe.

In der Baradenstunde der ehemaligen Gefangenen in den afrikanischen Lagern trafen sich Kameraden, die sich seit mehr als 20 Jahren suchten. Mit Zusammenkünften der Kameraden wurde der Sonnabend beschloffen. Der Sonntagmorgen brachte die Weite eines Ehrenmales an der Kriegerehrenhalle, daß die Ortsgruppe Freiberg ihren in den Gefangenenlagern verbliebenen Kameraden widmete. Anschließend versammelten sich die Gliederungen der Bewegung mit den Kameraden der Rest, zu einer Kundgebung am Dom. Nachdem Gauführer Köhler, Oberbürgermeister Dr. Hortenstein und Amtshauptmann Dr. Wlitz gesprochen hatten, führte Bundesführer Frhr. von Lersner aus, daß die Kameraden der Rest heute die Zeit weitmachen wollten, die ihnen durch ihre Gefangenschaft an der Front verlorengegangen sei; dies werde geschehen, indem sie jetzt dem Vaterland doppelt dienen. Der Gebietsführer für Sachsen und Schlesien der NSDAP, Handge, überbrachte die Grüße des Reichskriegsopferführers. Auf dem Platz der SA wurde vom Bundesführer der Vorbeimarsch der Gliederungen und Verbände abgenommen.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Meißner Getreide- und Landesproduktenpreise vom 15. August 1936.

Heute gezahlte Preise: Weizen, hiesiger 76/77 kg effektiv, August-Festpreis 9,45; Roggen, 71/73 kg, effektiv, August-Festpreis 7,95; Wintergerste zweizeilig (zu Industrietriebe) 8,80; do. 4zeil. 50/60 kg 8,10; Sommergerste 9,25—10; Hafer, 48/49 kg, Aug.-Festp. 7,65; Mais 16; Reis 12; Trodenfischöl 6,19; Weizenneu 2,00 bis 2,50; Stroh (Weizen- und Roggen-) 0,70; Preßstroh 0,75; Zussung Topf 405 0,40; Weizen 0,420 mit 10% Ausl.-Weizen; Weizenmehl Topf 502, 0,65%; Weizenmehl 17,25; Roggenmehl Topf 997, 0,75%; Weizenmehl 12,40; Roggenmehl 6,00—6,45; Roggenmehlmehl —; Weizenmehl 6,45 bis 6,60; Vollkornmehl 6,70 bis 6,95; Speisefarbstoffen, neue weiße und rote 2,50—3,10; do. neue gelbe 2,90—3,80; Kartoffelflocken —; Landeier, Marktp. 1 Stück 0,10—0,14; Landbutter, Marktpreis 1/4-kg-Stück 0,78 bis 0,80. Feinste Ware über Netz.

Leipziger Getreidegroßmarkt vom 15. August.

Weizen, Festpreis B 5 205, B 7 207, B 8 208, Mühlenhandelspreis B 5 209 bis 211, B 7 211 bis 213, B 8 212 bis 214. Roggen, Festpreis 150, Mühlenhandelspreis 165. Futtergerste, G 9 166. Wintergerste, zweizeilig 180 bis 186; 4zeilig 168—175. Hafer B 11 171, B 13 174. Wintergersten 3,30—3,70. Weizenmehl B 5 501, b. C. 28,50; weill. 28,25, B 7 und B 8 28,50. Roggenmehl, A 15 22,70. Weizenmehl, B 5 11,30, B 7 11,40, B 8 11,50. Weizenfuttermehl 13,90. Roggenmehl 10,55; Roggenfuttermehl —; Raubfuttermehl —; Weizenstroh, drabigepreist, Großhandelspreis 2,15, Erzeugerpreis 1,65. Gerste, Hafer, drabigepreist 2,10; Erzeugerpreis 1,55. Roggen-, Weizen-, Gerste-, Hafer-, bindfadengepreist 2,10; Erzeugerpreis 1,40—1,50. Heu, gut, gesund, trocken, lose 5,00—5,40.

Dresdener Schlachtviehmarkt vom 17. August 1936.

Preise: Ochsen: a) 44; b) 40. — Bullen: a) 42. — Kühe: a) 42; b) 38; c) 32; d) 24. — Färsen: a) 43. — Kälber: a) —; b) 40—83; c) 72—70; d) 62 bis 72; e) 57—60. — Lämmer: A. a) 1. 56—62; 2. 60 bis 61; b) 1. 74—78; 2. 54—58; c) 48—55. — Schafe: a) 50—53; b) 44—50. — Schweine: a) 56; b. 1. 53; d) 2. 54; c) 52; d) 50. — Auftrieb: 215 Kinder, darunter 38 Ochsen, 28 Bullen, 130 Kühe, 19 Färsen, 903 Kälber, 2 z. Schlachthof direkt; 1309 Schafe; 1149 Schweine, 19 zum Schlachthof direkt. — Ueberstand: 53 Schafe. — Markterlöse: Kinder verteilt, Kälber gut, Schafe mittel, Schweine verteilt.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 15. August.

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr)
Berliner Devisenbörse, (Telegraphische Auszahlungen.)
Argentinien 0,687 (0,691); Belgien 41,94 (42,02); Dänemark 55,83 (55,95); Danzig 46,80 (46,90); England 12,505 (12,535); Finnland 5,514 (5,526); Frankreich 16,38 (16,42); Holland 168,96 (169,30); Italien 19,57 (19,61); Japan 0,731 (0,733); Jugoslawien 5,634 (5,666); Norwegen 62,84 (62,96); Österreich 45,95 (46,05); Polen 46,80 (46,90); Schweden 64,47 (64,59); Schweiz 81,06 (81,22); Spanien 31,56 (31,92); Tschechoslowakei 10,27 (10,29); Vereinigte Staaten von Amerika 2,488 (2,492).

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Geschäftsführer Hermann Pallas, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Vertrieb schlesischer Wilsdruff. Verantwortlicher Redakteur: Erich Reich, Wilsdruff. Druck und Verlag: Wilsdruff-Verlag, Wilsdruff, Wilsdruffstr. 2. H. VII. 1936: 2162. — Zur Zeit 14 Preisliste Nr. 6 gültig.

Schmerz laß nach
das millionenfach in Preis und Wirkung erprobte
Hühneraugenmittel 50%
kein Verband, kein Pflaster.
Garantierter Erfolg
Vorrätig:
Rosen-Drogerie
Herst.: Pharma K.G., Leipzig G1.

Wir bitten
unsere geschätzten Leser, bei ihren Einkäufen die Inserenten des „Wilsdruffer Tageblattes“ in erster Linie zu berücksichtigen.
Geschäftsstelle des „Wilsdruffer Tageblattes“

Spendet für die deutschen Flüchtlinge aus Spanien!

Sie haben ihr Heim und ihren Beruf verlassen müssen, um dem bolschewistischen Terror zu entgehen. Helft ihnen! Spenden nimmt entgegen die Geschäftsstelle des „Wilsdruffer Tageblattes“

Mit **Henko**
Bleich-Soda
weicht man
Wäsche ein!

Erdbeerpflanzen
Louisiana, Amerikanische, Bügen, blüht und trägt ununterbrochen bis zum Herbst, macht keine Ausläufer, daher vorzüglich zu Einfassungen.
Make, Gartenbau.

TANZ-SCHULE MENDE FREITAL-2
Weststr. 2pt.
Beginn der Herbst-Anfang-Klassen
in Wilsdruff: Lindenschlösschen, Dienstag, den 25. Aug., 20⁰⁰
in Tharandt: Café Hubertus, Mittwoch, den 26. Aug., 20⁰⁰
in Freital: Hotel Oehme, Donnerstag, den 27. Aug., 20⁰⁰
Anmeld. hierzu erb. tägl. u. zu Beginn. Privatst. u. Einzelst. tägl.!

Färben, chem. Reinigen
von Garderobe und Stoffen aller Art.
Gebr. Berthold, Dresden
Annahme:
Kürschnerei Springsklee,
Wilsdruff, am Markt 7

Wir sind mit frischen Teaspporten
Orig. Ostpreuß. Holländ. Zucht- und Nutzvieh

eingetroffen und stellen ab heute eine große Auswahl hochtragende und feischmelkende Kühe und Kalben sehr preiswert zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtvieh. — Um unverändliche Beschäftigung wird gebeten.
Emil Kästner u. Co.
Hainsberg (Sa.)
Auf: Dresden 873296

Einen herrlichen Sieg erringt der Dresdener Gustav Schäfer im Einer-Rudern und krönt damit seine erfolgreiche Sportlaufbahn durch die Erringung der olympischen Goldmedaille. Eine Goldene holten sich die Bahradfahrer J. H. B., Leipzig, Lorenz, Chemnitz, die im 1000-Meter-Zweiflerfahren die als Siegerin anerkannten Vertreter von Holland und Frankreich schlugen. Holde Fredlian, Dresden, war in der deutschen Frauen-Turnmannschaft vertreten, die im prächtigem Stil die Goldmedaille gegen die Tschechoslowakei und Ungarn gewann. Nicht vergessen sei der Leipziger Handballspieler Verthold, der in der siegreichen deutschen Mannschaft stand, die sich in unaufhaltsamem Siegeszug die Goldene im olympischen Turnier vor Österreich erkämpfte. Erwähnt sei, daß auch Dossia, Leipzig, wenn er auch im Endspiel nicht eingesetzt wurde, an dem Erfolg der deutschen Handballer beteiligt war.

In der Leichtathletik vollbrachte im Weitsprung der Männer der Leipziger Guy Long die Leistung seines Lebens. Wenn er auch einen Neffen Owens nicht schlagen konnte, so schlug er doch mit einem herrlichen Sprung, der einen neuen deutschen Rekord bedeutete, nicht nur die Elite Europas sondern auch die Besten der Welt und holte sich eine Silberne. Eine Silberne gewann auch Luise Krüger, Dresden, im Speerwerfen der Frauen.

Die deutsche Meisterin im 100-Meter-Lauf, Käthe Krauß, Dresden, krönte ihre Laufbahn als Sportlerin nach einem Kampf gegen die Weltbesten durch den Gewinn der Bronzemedaille und kam nur durch das Pech, das unsere Frauenschlacht im Endlauf ereilte, um die Gelegenheits, auch noch eine Goldene für Deutschland erringen zu helfen. Auch der Leipziger Bahnfahrer Karisch brachte es im 1000-Meter-Zweiflerfahren nach härtestem Kampf zu einem dritten Platz und einer Bronzemedaille. Harbig, Dresden, der deutsche Meister über 800 Meter, konnte sich wohl in seiner Spezialdisziplin nicht so gut zur Geltung bringen, wie es seinem wirklichen Können entsprach, dafür hatte aber der Dresdener als Schlussmann der 4mal400-Meter-Männerstaffel großen Anteil an dem Gewinn der Bronzemedaille.

Aber auch die anderen Olympialämpfer Sachsens, denen es nicht vergönnt war, in ihrem Wettkampfe auf den ersten drei Plätzen zu enden und sich eine Medaille zu holen, haben ihr Bestes gegeben und in Ehren bestehen können. Sachsens Meister im Wasserpringen, Erhard Weiß, Dresden, kam im Kunstspringen und Turnspringen auf den vierten Platz; er lieferte den Beweis, daß die deutschen Springer heute nicht mehr hinter den Amerikanern zurückstehen. Hervorragend schnitt in der Leichtathletik mit einem vierten Platz auch der Leipziger Dreispringer Böllner ab, der zwar die Japaner und den australischen Weltrekordhalter nicht besiegen konnte, sich aber mit einer neuen deutschen Rekordleistung an die Spitze der Vertreter von Europa und Amerika setzte. Auch die junge Hani Hölzer, Plauen, soll nicht vergessen werden, die im 200-Meter-Brustschwimmen der Frauen in den Endlauf kam und dort durch ihren vierten Platz bewies, daß sie hinter den Besten der Welt nicht viel zurücksteht. Viel zu wenig ist ein sächsischer Olympialämpfer beachtet worden, der nicht weniger als andere sich zum Ruhm und zur Ehre seines Vaterlandes einsetzte: der Dresdener Langstreckenläufer Sedhardt, der in dem mörderischen Kampf der Hinduländer und Japaner im 10000-Meter-Lauf als bester Mitteleuropäer in hervorragender Zeit den siebenten Platz erkämpfte.

Ueber 200 Jachten am Start

Kieler Woche wie nie zuvor.

Die Kieler Woche 1936 nahm am Sonntag ihren Anfang. Schönes sonniges Wetter schuf für die vielen tausend Zuschauer, die sich auf die Begleitdampfer, an die „Hindenburg-Promenade“ und in die kleinen Badeorte zu beiden Seiten der Kieler Förde ergossen, die Feststimmung.

Im Hinblick auf die Segel-Olympiade wurde in diesem Jahre die Kieler Woche nicht wie üblich im Juni abgehalten. Ueber 200 Jachten erschienen Sonntag vormittag am Start. Infolge Flaute mußten die Starts jedoch bis zum Eintritt einer leichten Brise verschoben werden. Waren es bei der Seael-Olympiade nur vier

Der MANN im Havelock

Kriminalroman von Hans H. Hammer

VERBODEN-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAUISA (81. Fortsetzung.)

„Erwartet mich?“ stotterte Pitt völlig fassungslos und ließ den Browning sinken. „Aber das ist doch nicht möglich! Es muß ein Irrtum sein!“

Wenig später stand er, von Tommy geführt, in Wilco's Arbeitszimmer.

John Wilcot sah am Schreibtisch. Als der Beamte eintrat, hob er müde den Kopf. „Sie brauchen keinen Nervenschok zu bekommen, lieber Pitt. Ich bin Ihrem Bruder dank schuldig. Es wird ihn in seinem Unglück trösten, wenn er hört, daß nunmehr der Zweck seines Verhaltens, nämlich: Ihnen zu helfen, auf andere Weise erreicht ist.“

„Sie sind der Mann im Havelock?“ stammelte der Polizist verstört. „Sie opfern sich für mich?“

Wilcot stand auf. Er mußte sich an der Tischplatte festhalten, um nicht zu schwanken. „Ich hoffe, Sie haben ein Auto mitgebracht! Nun, dann kommen Sie! Wir gehen Sie mit zum Yard!“

Aber Pitt rührte sich nicht vom Fleck. „Nein, Mister Wilcot, das möchte ich nicht gern. Ich weiß, mein Bruder hatte immer eine große Verehrung für Sie. — Sie sollten sich in Sicherheit bringen, Mister Wilcot!“

Dieser lächelte traurig. „Ich habe kein Verlangen mehr nach Sicherheit, lieber Freund! Ich habe nur noch das Verlangen, zu ruhen, für immer zu ruhen. Mir ist es schließlich gleich, ob ich mich bei Ihnen oder bei einem anderen Beamten melde. Aber für Sie — nehme ich an — dürfte es ein Unterschied sein.“

In diesem Augenblick klingelte es draußen zum zweitenmal und gleich darauf hörte man eilig sich nähernde Schritte.

Joe Freund stürmte ins Zimmer und hinter ihm lauchten drei Polizisten mit schußbereiter Pistole auf.

Vordringen der spanischen Nationalisten

Großangriff auf Irun — Vormarsch auf Malaga.

Wegen Irun und San Sebastian ist am Sonntagvormittag, wie aus Spanien gemeldet wird, ein Großangriff der nationalen Truppen eingeleitet worden. Drei Kolonnen der Nationalisten haben Tolosa verlassen; von Pamplona her erhalten sie Verstärkung. Die erste Kolonne soll versuchen, Irun im Osten zu umgeben, die zweite marschiert in Richtung auf Hernanie, die dritte ist auf Lafarie nahe bei San Sebastian konzentriert.

Das Hauptquartier des Generals Mola in Burgos gibt bekannt, daß an der Nordfront die Truppen der Nationalisten in der Sierra de Guadarrama leicht vorgeückt seien. An der Südfront seien

mit der Einnahme der Stadt Badajoz große Mengen an Kriegsmaterial erobert

worden. Um die Truppen der Nationalisten von Badajoz abzulenken, hätte eine Truppenabteilung von Reten versucht, Merida anzugreifen, sei aber zurückgeschlagen worden. Drei Flugzeuge der roten Streitkräfte seien abgeschossen worden.

Der Radiosender von Granada leitete einen Funkpruch an die Militärkommandos in Sevilla und Cordoba weiter, demzufolge die Militärgruppe den strategisch sehr wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Bobadilla, nördlich von Malaga, besetzt hatte. Ebenso berichtet General Varela aus Granada, daß seine Truppen ihre Zielungen bei Antequera gegen verschiedene Angriffe marxistischer Truppen erfolgreich verteidigt und sodann ihren Vormarsch auf Malaga fortgesetzt hätten.

Die Rundfunksender der Nationalisten teilten ferner mit, daß

der Landtagspräsident und Führer der Republikanischen Union, Martinez Barrio, der sich als Vertreter der Madrider Regierung in Valencia befand, von den dortigen Kommunisten verhaftet und festgesetzt worden sei.

Ferner soll die Stadt von Fillegern der Militärgruppe mit Bomben belegt worden sein, die erheblichen Schaden angerichtet hätten. Saragossa meldete die völlige Niederlage einer marxistischen Abteilung, die von Valencia aus gegen die Hauptstadt Aragoniens marschierte und 60 Kilometer vor der Stadt von den Nationalisten zum Kampf gezwungen wurden. In der Nähe von Huesca nahmen die die Nationalisten ein rotes Kampfflugzeug in Besitz, das dort notgelandet war.

Klassen, in denen gestartet wurde, so ist jetzt bei der Kieler Woche das Bild wieder vielfältiger; denn täglich erfolgen rund zwei Duzend Starts, so zahlreich sind die vertretenen Klassen.

Eine Reihe von wertvollen Preisen winken den Siegern, darunter der „Preis des Reichszanlers“, der berühmte „Teica-Preis“, Preis des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, des Reichskriegsministers, des Reichsministers der Luftfahrt, des Innenministers, des Reichsführers SS, und des Stabschefs der SA.

Von den Olympia-Klassen interessierte in erster Linie der Kampf der Welter, die die französische Ga vor der Berliner Olympia anführte, während die anfangs vor dieser segelnden Dänin Auitra sich nach hartem Kampf als von ihr geschlagen bekennen mußte. Eine kleine Senation war das Rennen der 6-Meter-Klasse, das der amerikanische Goldpokalschwimmer Indian Scout vor Gustaf und der mit Sekunden folgenden Jarno-Riel, den nunmehr wieder getrennten Olympiamannschaften des deutschen Olympiaboots, gewann. Bei der dritten Olympiaklasse, der Startklasse, siegte von Hühlscher-Hamburg auf Vimm mit ebenso großem Vorsprung wie die deutsche Goldmedaillen-Mannschaft Dr. Bischof-Weise stets vor ihren Olympiagegnern eingekommen war.

Wilcot hob bedauernd die Schultern. „Sie hätten sich ein bißchen mehr beeilen sollen, Mister Friend. Nun ist Ihnen Ihr Kollege zuvorgekommen. Er wollte mich eben abführen!“

Joe Freund riß die Augen auf. „Sie sind also wirklich der —“

„Ich bin der Mann im Havelock!“ sagte Wilcot mit fester Stimme. „Aber stellen Sie sich doch nicht so an! Sie wußten es bereits, als Sie mir den Dolch zeigten. Und als Sie mich wegen der Narbe fragten, merkte ich, daß Sie sich eingehender mit meiner Person befaßten, als mir lieb sein sollte.“

„Allerdings.“ stimmte Friend zu. „Ich war meiner Sache so gut wie sicher. Aber dieser verfluchte Fingerabdruck von Oberst Dartford auf der Mordwaffe brachte mich wieder vollständig aus dem Konzept!“

John Wilcot lachte befreit auf. „Ich kann mir denken, daß es eine harte Nuß für Sie war!“ Er ging langsam zum Schreibtisch und öffnete eine Schublade. „Bei meinem freundschaftlichen Verkehr mit Dartford war es mir natürlich ein Leichtes, seine Fingerabdrücke zu bekommen.“ Er zog zwei sehr dünne aus seinem Material hergestellte Gummihandschuhe heraus und warf sie nachlässig auf den Tisch. „Hier! Sehen Sie sich mal die Dinger an! Ich habe Sie mir von einem Weißfeller Spezialisten anfertigen lassen.“

Joe Freund griff neugierig nach den Handschuhen und prüfte sie. An den Fingerkuppen entdeckte er feinstachelte Nadeln, die auf das täuschendste der Haut eines menschlichen Fingers nachgebildet waren.

„Um!“ brummte Friend anerkennend. „Das ist ein ganz neuer Trick, ich kenne ihn noch nicht.“

„Meine eigene Erfindung!“ lächelte Wilcot.

In Friends Säge kam plötzlich eine merkwürdige Erregung. „Und wie ist das mit Ihrer Tochter? Mary Golgin hatte kein Kind!“

Wilcot's Blide glitt unsicher über die anwesenden Beamten. „Darüber möchte ich gerne mit Ihnen allein sprechen!“ sagte er.

Joe Freund wandte sich sofort an seine Begleiter: „Es ist alles in Ordnung, Leute! Ihr könnt in den Yard zurückfahren! Sie, Pitt, bleiben natürlich. Aber vielleicht lassen Sie mich eine kurze Zeit mit Mister Wilcot allein! Keine Sorge, ich denke nicht daran, Sie um Ihre Belohnung zu bringen!“

In Hendaye wurde am Sonntag ein Funkpruch der katalanischen Regierung aus Barcelona

an das Oberkommando der nationalistischen Truppen in Burgos aufgegeben. Darin fragt die katalanische Regierung an, ob die Generale Franco und Mola bereit wären, die Autonomie Kataloniens im Falle ihres endgültigen Sieges zu achten. Falls dies zugesagt würde, wäre die katalanische Regierung bereit, sofort alle Kampfhandlungen gegen die nationalistischen Truppen einzustellen und bis zur Vereinbarung des Bürgerkrieges strenge Neutralität zu wahren.

Neutralität Amerikas

Eine große außenpolitische Rede des Präsidenten von USA. Der amerikanische Präsident hielt in Chautauqua im Staate New York im Rahmen einer Veranstaltung der Volkshochschule eine Rede, in der er zum erstenmal seit längerer Zeit auf außenpolitische Fragen zu sprechen kam. Roosevelt erklärte, er sei weniger optimistisch hinsichtlich der internationalen Lage als bezüglich der unmittelbaren Aussichten der Vereinigten Staaten.

Er rief seine Landsleute auf, die Neutralität Amerikas gegen diejenigen zu verteidigen, die eine Eingeleitung in einen europäischen Krieg um den Preis von Rüstungsgewinnen riskieren würden. Roosevelt trat ferner für eine Politik der „guten Nachbarschaft“ ein und wandte sich gegen die Verletzung von Verträgen. Er verteidigte die Außenhandelspolitik seines Staatssekretärs Hull und erklärte, Abkommen, die Amerika schließe, zeigten den Weg, um Ein- und Ausfuhrverbote, Wucherhandelsquoten und andere Mittel zu vermeiden, die einen derartigen Druck auf Nationen ohne große natürliche Reichtümer ausüben, daß sie dadurch schließlich zum Kriege getrieben würden.

Nach einer neuen Anordnung des Schahamtes der Vereinigten Staaten kann der Zollhinterlegungs-zwang bei den folgenden Waren aufgehoben werden, sofern der Vertragsabschluss am oder nach dem 3. August erfolgt ist: Tischvorjellen, baumwollene und kunstseidene Handschuhe, leberne Handschuhe, Christbaumschmuck, metallüberzogenes Papier, Reißnägel, Spielzeug, Puppen und Stofffiguren.

Mit Rücksicht auf den am Montag beginnenden Vöndelkampf zwischen Schweden und Deutschland sah man den Ausgang des Rennens der 30-Quadratmeter-Schärenkreuzerklasse mit besonderem Interesse entgegen. Diesen gewann überlegen das schwedische Boot Lillie III vor dem Berliner Darling, dem zweiten schwedischen Boot Tre sang und der Berliner Emma Maria.

Wieder Segelflugwettbewerb auf der Wasserkuppe

61 Segelflieger beteiligen sich.

Am selben Tage, an dem der größte friedliche Wettstreit aller Vögel in Berlin ein feierliches Ende fand, versammelten sich auf der Wasserkuppe in der Rhön die Besten unserer Segelflieger, um dort auf dem klassischen Segelfluggelände der Welt den 17. Rhön-Segelflug-Wettbewerb zu beginnen.

Mit 61 Maschinen sind sie aus allen Ecken des deutschen Vaterlandes gekommen, um an der Spitze die Kräfte zu messen, von der aus der motorlose Flug seines Weg begann. Zum ersten Male wurde die Eröffnungsfahrt am Freitagvormittag vorgenommen, dem Festmal, das unabhöhrer Rheingraef 1923 den

Wilcot nickte dem Wachtmeister anmutternd zu. „Tommy wird Ihnen eine kleine Erfrischung vorsetzen. Lassen Sie sich auch zu rachen geben!“

Dann saßen sich die beiden Männer gegenüber, und Wilcot begann zu erzählen:

„Es war drüben in Mexiko, als ich hinter Sinclair Barnay her war. Eines Abends ritt ich nichtsahnend meines Weges dahin, da sah ich plötzlich in der Ferne einen hellen Feuerstein. Es stellte sich heraus, daß eine kleine Jagdzinne von einigen Tramps überfallen worden war. Ich hatte ein paar tüchtige Wurschen mit mir, wir vertrieben die Kerle. Aber — wir waren zu spät gekommen! Der Farmer war erschossen, seine Frau schwer verwundet. Als der Morgen anbrach, starb sie in meinen Armen, nachdem ich ihr versprochen hatte, mich ihres Kindes, eines zwölfjährigen Mädchens anzunehmen. Es gelang mir durch glücklichen Zufall, einen Liebhaber für das Grundstück zu finden, Ellen nahm ich mit mir. Das kleine Vermögen habe ich gewissenhaft verwalte, Ellens Papiere sind in Ordnung.“

Joe Freund sah eine Zeit in regungslosem Schweigen. „Das ist furchtbar!“ sagte er endlich gepreßt.

Wilcot's Augen hasteten traurig und fragend auf ihm. „Nun werde ich für Ellen nicht mehr sorgen können, Mister Friend! Ich — glaube —“

Da brach es in gequälten und erschütternden Worten aus Friends hervor: „Ich muß Ihnen alles sagen, Mister Wilcot! Ich liebe Ellen, so tief und ehrlich, wie man nur einen Menschen lieben kann. Und ich glaube auch, daß meine Neigung erwidert würde. Leider war es ein Irrtum. Miß Ellen wies mich ab, weil ich — ein Deutscher bin!“

„Weil Sie —?“ Wilcot schien von einer unerklärlichen Fröhlichkeit ergriffen. „Weil Sie ein Deutscher sind?“ rief er immer wieder.

Wütlich übermannte ihn die Erschütterung. „Das liebe, tapfere Mädchen! Und Sie merken nicht, daß es eine Ausrede war? Ich kann Ihnen den wahren Grund der Abweisung sagen, falls Sie inzwischen noch nicht selbst darauf gekommen sind. Ellen ahnte die Wahrheit. Zwar verriet ich ihr nie, daß ich jener rätselhafte Mann im Havelock sei, aber ich weiß jetzt, daß sie in den letzten Tagen Verdacht schöpfte. Nun kann ich Ihnen auch den Grund sagen, der sie zum „Deutscher“ führte.“

(Fortsetzung folgt.)

gefallenen Frontkämpfern gefeiert hat. Nachdem Major Huber, der Segelflugportreferent des Reichsluftfahrtführers, die Fronten abgefeuert hatte und die Fahnen feierlich gehisst worden waren, begrüßte er die Gäste und Teilnehmer und wies in kurzer Ansprache auf den olympischen Geist hin, der schon immer den Flieger besetzt hat. Mit dem Wunsche, daß der 17. Absegeflugs-Wettbewerb sich mit seinen Erfolgen würdig an die Leistungen der Olympischen Spiele anschließen möge, gab er den Start für die Maschinen frei.

Reichsminister Kerrl wieder gesund

Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten und Leiter der Reichsstelle für Namordnung, Reichsminister Hans Kerrl, der vor mehreren Monaten erkrankte, ist gesundheitlich wieder hergestellt und begibt sich dieser Tage mit seiner Gattin auf einige Wochen zur Nachkur in einen mitteldeutschen Badeort. — Der Reichsminister wird voraussichtlich nach dem Reichspartitag die Tätigkeit seiner Geschäftsbereiche wieder aufnehmen.

Umgruppierung im Auswärtigen Amt

Der bisherige Leiter der Politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes Ministerialdirektor Dieckhoff ist mit der kommissarischen Führung der Geschäfte des Staatssekretärs im Auswärtigen Amt beauftragt. Der deutsche Gesandte in Bern, Freiherr von Weizsäcker, wird in den nächsten Tagen Bern verlassen. Er ist mit der kommissarischen Leitung der Politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes beauftragt.

Riesenfestzug am Rhein

Mittelpunkt des „Rhein-Rainischen Wingerfestes“ in Mainz.

Die große Tradition der Festzüge und wahrhaften Volksfeste am Rhein, die in den Frühjahrsveranstaltungen der Karnevalszüge Weltrennen erlangen hat, wird in diesem Jahre erstmalig auch im Sommer ihre Fortsetzung, ja sogar eine Steigerung finden. Im Rahmen des unter der Schirmherrschaft von Generalleutnant Reichsminister Sprenger vom Reichswehrministerium durchgeführten „Rhein-Rainischen Wingerfestes“ in Mainz vom 29. August bis 1. September 1936 wird sich am Sonntag, dem 30. August, durch die Straßen des „goldenen Mainz“ ein Riesenfestzug bewegen, der der größte sein wird, der je in Deutschland den Weinbau und das Wingerium zum Gegenstand hatte.

Mainzer Künstler gestalten im Auftrag der 250 weinbaureichsten Gemeinden und der Kreise des Rhein-Rain-Gebietes über 20 Festwagen, die die Geschlossenheit des heute größten deutschen Weinbaubereiches neben der Vielfaltigkeit seines Qualitätsweinbaus zum Ausdruck bringen. Viele Trachtengruppen, Kapellen usw. werden den Zug zu einer einzigartigen Kundgebung gestalten und in Zugpausen das Brautrium der Winger der Westmark in Tanz und Lied darstellen.

„Schach der Nationen“ in München

Die besten Spieler aus 23 Nationen treten an.

Im Rahmen des Münchener Festkommers finden Schach-Wettkämpfe statt, die am Sonntag mit einer Begrüßung der Festteilnehmer durch die Stadt München ihren Anfang nahmen. Die besten Schachspieler aus 23 Nationen treten zu edlem Wettstreit an.

Diese größte Schachveranstaltung aller Zeiten dauert bis zum 3. September und wird in den festlich geschmückten Ausstellungshallen stattfinden, deren Weg von den Fahnen aller teilnehmenden Nationen geschmückt sein wird. Mit diesem Schach-Großturnier ist das Jubiläum der Wiederkehr des hundertsten Gründungstages des Münchener Schachclubs verbunden. Den Höhepunkt des Jubiläumsspiels bringt das Fest des lebenden Schachschach „Schach der Nationen“ mit tausend Mitwirkenden in der Arena, deren Mitte von einem riesigen Schachbrett geschmückt sein wird. Vertreter der Völker, die zu-

erst dem edlen Schachspiel huldigten, treten auf, und ein atemberaubender Tanz auf dem Schachbrett erinnert an des Spielers Umgang in Deutschland: Moristen (Mauren) tanzen um Münchener Modelle, Reiterpiele folgen, Gaukler und Artisten zeigen ihre Künste. Zwei Heere, geführt von bekannten Schachspielern, marschieren auf dem Schachbrett auf und kämpfen um die Palme des Sieges. Nach dem „Schachschach der Zukunft“ erfolgt der Ausmarsch mit den Wagen der 23 an den Wettkämpfen teilnehmenden Nationen.

Blutige Zwischenfälle in Polen

Bei einer Feier des Sieges über die Rote Armee.

Eine Feier, die Polen anlässlich des Sieges über die Rote Armee veranstaltete, führte in Warschau, wo die dem Wohnort des Bauernparteileiters Pitos in Gajen, zu blutigen Zwischenfällen mit der Polizei.

Eine Gruppe der „Bauernjugend“, die an der Veranstaltung der Bauernpartei teilgenommen hatte, überfiel einen Polizeibeamten, verprügelte und verletzte ihn. Dem Polizeibeamten gelang es, in die Polizeistation zu flüchten. Die „Bauernjugend“ umgab nun das Gebäude der Polizeistation und forderte die Auslieferung des schwerverletzten Beamten. Als diese Forderung abgelehnt wurde, versuchten sie, die Türen aus den Angeln zu heben, und steckten das Gebäude in Brand.

Die Polizei sah sich nunmehr gezwungen, von der Schusswaffe Gebrauch zu machen;

sie gab einige scharfe Schüsse in die Menge ab, wobei ein Bauer getötet und ein zweiter verletzt worden sein soll. Als der schwerverletzte Polizeibeamte in hoffnungslosem Zustande in das Spital übergeführt wurde, versuchte die Menge den Wagen zu stürzen; er wurde umgeworfen, und dem schwerverletzten Beamten wurden noch zahlreiche Messerschläge beigebracht. Mit Rücksicht auf diesen Zwischenfall wurde die Kundgebung unterbrochen.

In Warschau wohnte den Feierlichkeiten der französische Generalkonsul, General Camelin, bei.

Aus dem Juge Jassa-Tel-Aviv-Lydda in Palästina, der in Tel-Aviv die Hauptstraße überquert, wurde am Sonntagvormittag eine Bombe auf diese Straße geworfen, wodurch ein Kind getötet und 20 Personen, darunter ein Lehrer, verletzt wurden. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

Neues aus aller Welt.

Einer der reichsten Männer der Welt kommt nach Berlin. Der Maharadscha von Mysore, einer der reichsten Männer der Welt, hat sich für 1000 Pfund einen Sonderzug gemietet, mit dem er eine Rundreise durch England unternimmt. Am Mittwoch fliegt er mit einem ebenfalls gemieteten achtzehnjährigen Flugzeug nach Berlin, um auch einmal eine Luftreise zu erleben.

Im Tunnel vom Zug überfahren. In einem Tunnel zwischen Veringhausen und Rellinghausen, in dem zur Zeit Ausbesserungsarbeiten durchgeführt werden, wurden der Streckenwärter Koch und der Arbeiter Henke, beide aus Veringhausen, von einer Lokomotive erfasst und auf der Stelle getötet. Der Streckenwärter Koch hatte das Herannahen der Lokomotive bemerkt und ordnungsmäßig ein Signal für die im Tunnel Arbeitenden gegeben, das jedoch von Henke, der mit einer Bohrmaschine arbeitete, nicht gehört wurde. Koch wollte daraufhin Henke noch zurückrufen, wurde aber dabei selbst von der Maschine erfasst.

Heftige Gewitterstürme und Hagelschläge haben in der italienischen Provinz Asti in Piemont große Verheerungen angerichtet und besonders in den Weinbergen riesigen Schaden verursacht. In Monte Grosso wurde ein Kind auf der Straße vom Sturm mitgerissen und in einen angestrichelten Kanal geworfen, wo es ertrank. Auch von den südlichen Ufern des Lago Maggiore wird heftiger Hagelschlag gemeldet, der Millionen Schaden verursacht hat.

100 japanische Soldaten nach dem Genuß verdorbener Nahrungsmittel erkrankt. Wie aus Tokio gemeldet wird, sind über 100 Soldaten des Samamatu-Regiments an Vergiftungserscheinungen erkrankt, die auf den Genuß verdorbener Nahrungsmittel zurückzuführen sein sollen.

Turnen — Sport — Spiel.

Der erste Spieltag nach der Sommerpause gelangte 14 im Gau Sachsen durch zahlreiche Kämpfe aus, in denen die höchsten Fußballer, die außerhalb und innerhalb des Gauces gegen Vereine aus anderen Gauen antraten, gut abschnitten. So konnte dabei Guto Wuts Dresden Arminia Hannover mit dem hohen Ergebnis von 7:0 schlagen. Der Dresdener Sport-Club schlug in Bremen den dortigen SV Werder mit 1:2 und mit dem gleichen Ergebnis der Sportverein Klea Wader Halle, während die Chemnitzer Polisten vom SV Waldhof Mannheim eine 4:3-Niederlage einstecken mußten. Im Kampf um den ISKammer-Pokal verlor SV Mainz gegen 1. FC Nürnberg 7:0.

Beitrag Leipzig: VfL Olympia 97 Leipzig-Victoria Leipzig 2:3; Wader Leipzig-FC Wegau 4:1; Spielvereinigung Leipzig-SV 99 Leipzig 2:5; TuS Leipzig-Bettin Warten 1:2; Eintracht Leipzig-Merkur Leipzig 2:1; SV Jena-Lau-Sportfreunde Marktandert 4:3.

Beitrag Plauen-Zwickau: Spielvereinigung Falkenstein-FC Auerbach 0:1; Konfordia Plauen-Thüringen Weida 4:2; FC Plauen-Merkur Delitzsch 2:0; 6. Bogtl. FC-Wader Gera 1:4; TuS Plauen-FC Erlurt 2:5; FC Reichenbach-Sportfreunde Leipzig 4:1; VfL Zwickau-Sportvereinigung Niederbachslau 3:3; VfL Glanhan-Tautonia Chemnitz 10:2; Teutonia Reichenbach-TuS Weida 5:2.

Beitrag Chemnitz: FC Grün-FC Mezzano 07 7:2; Sportfreunde Horthau-Sportfreunde Freiberg 5:2; FC Lina-dach-FC Harttha 2:2; Chemnitzer FC-Lina Leipzig 3:0; Döbelner FC-Spielvereinigung Greibzahn 4:1; Wittweida 08 gegen Sportfreunde Halle 2:4.

Beitrag Dresden-Bautzen: Dresdner Spielvereinigung gegen Preußen Chemnitz 4:4; Dresdner Sportfreunde 01-FC Straßensport Dresden 4:3; Sächsisch Dresden-Sachsen 1900 Dresden 5:1; Wader Dresden-Kolportierverein Dresden 1:3; Dresdner Sportvereine-SV Eintracht 7:6; Dresden-Beim gegen SV 07 Cospitz 5:0; FC Birna-FC Adelsberg 2:2; FC Weiskirchen-Sportgemeinschaft 03 Dresden 0:0; Sportklub Jitau-FC Keulitz 4:1; VfL Adau-Badissa Rauen 1:3; FC 08 Birkhoferbera-FC Adau 3:2; TuS Osttr.-FC Jitau 1:3; Bauhener FC-TV Weitzsch 0:1.

Spielvereinigung SV Mohorn 1 — Spielvereinigung Dresden III 5:2. Am Sonntag, dem 16. August, fanden sich die Spielvereinigung SV Mohorn 1 und die Spielvereinigung Dresden III auf dem Sportplatz Grund gegenüber. 14 Uhr war der Anstoß, und man merkte den beiden Mannschaften an, daß die lange Spielpause auf sie einen schädlichen Eindruck ausgeübt hatte. Das Spiel war nicht recht ausgefallen. Vor allen Dingen hatte man von der Dresdner Mannschaft weit mehr erwartet. Die Einwechslungen liefen bedien, abgleich auch sie weit unter Form spielten. Bereits am 23. August stehen sich beide Mannschaften wieder in Dresden gegenüber. Hier wird es sich zeigen, wer die bessere Elf ist. SV Mohorn Jugend spielte in Freital-Burg. Sie mußte eine 0:7-Niederlage einstecken.

Dreifacher deutscher Autosieg im Rennen um den Acerbo-Pokal

Im Autorennen um den Acerbo-Pokal, das auf einer etwa 20 Kilometer langen Rundstrecke bei Pescara (Italien) ausgetragen wurde, konnte die Auto-Union einen dreifachen Sieg erringen. Erich Rosenmeyer gewann das Rennen mit einer Stunden-geschwindigkeit von 139,17 Kilometern vor von Delius und Barz.

Reichsfender Leipzig.

Dienstag, 18. August.

5:50: Wetterbericht — 6:00 bis 8:00: Musik in der Frühe. Papstlichen: 6:30: Frühgymnastik und 7:00: Nachrichten des Traktlosen Dienstes. — 8:00: Söllisches Küstieren. — 9:00: Sperrzeit. — 10:00: Das deutsche Volkstheater. — 11:00 bis 12:00: Unterhaltungskonzert. Kapelle Franz Sand. Tageszeiten: 11:30: Deutscher Seewetterbericht. — 12:00: Musik am Mittag. Kapelle Hans Bund. — 12:55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. — 13:00: Blasmusik. Musikzug der Luft-Gau-Regiere 4. — 13:45: Neueste Nachrichten. — 14:00: Märlein von zwei bis drei. — 15:00: „In den Wind hebt die Fahnen...“ Die Rundfunk-spielschar der Reichsjugendführung spielt und singt. — 15:30: Zum Dach der Welt. — Heroische Szenen vom Kampf um den höchsten Gipfel der Erde. — 16:00: Frierer und bunt. (Schallplatten.) — 17:00: Unterhaltende Musik. Das Münchener Tanz-orchester. — 18:00: Kammermusik. Das Edl-Res-Trio. — 18:45: Nur für den Reichsfender Hamburg: Redungen des Hofendienstes. — 19:00: Kurznachrichten des Traktlosen Dienstes. — 20:00: Tanz und Unterhaltungsmusik. Das Unterhaltungsochester des Reichsluftwaffenkorps und das Münchener Tanzorchester. — 21:00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. — 21:15: Deutschlandecho. — 22:30 bis 0:55: Tanzmusik. Münchener Tanzorchester und Kapelle Bund. — 22:45 bis 23:00: Deutscher Seewetterbericht.

Die Seefrau

Roman von J. Schneider-Foerster

VERLEGER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU (14. Fortsetzung.)

Dr. Börne, der die ganze Nacht Fackeln und Windlichter ausgefacht hatte, wollte eben nach dem Ufer gehen, um in das Motorboot zu steigen, das ihn zu einer Streife über den See mitnehmen sollte, als das Telefon ihn nach einmal ins Haus zurückrief.

Frau Ursula, das Allgemeinchen, stand schon am Apparat und winkte ihm zu, leiser zu gehen, denn die Stimme aus dem Hörer war schwer verständlich: „In Seepitz ist ein Segler an Land geworfen worden! — Ein Segler, ja! — „Erce“ steht auf dem Vordrand. Von Masten und Segeln ist nichts mehr vorhanden.“ — Man hätte überall angefragt, wenn ein Boot dieses Namens gehöre. Und der Steuerermann des Dampfers „Herme“ habe Bescheid gegeben, daß es Herrn Dr. Börne in Bogtwill zum Weiger habe.

„Ja,“ sagte Börne. „Ja,“ und mußte trotz der Kürze der Antwort Niemandem schenken.

„Das Boot ist Kieloben angetrieben gekommen,“ meldete die Stimme weiter. „Jedenfalls sind die Insassen ertrunken.“

Frau Ursula umklammerte den Arm ihres Gatten. Der rief noch eine Frage in den Apparat, aber die Antwort unterblieb. Der Hörer fiel auf die Gabel zurück. Die Doktorleute sahen sich mit bleichen Gesichtern wortlos an.

Die junge Frau fand zuerst die Sprache wieder. „Man muß es gleich nach Oberlin melden.“

„Was nützt das? Gemißheit kann man ja doch nicht geben, weder so noch so. Hoffmann ist ein guter Schwimmer. Wie es bei seiner Schwester steht, weiß ich natür-

lich nicht, aber ein Mädchen das rudert, reitet und Autofährt, schwimmt jedenfalls auch.“

Ursula sah ihn erstaunt an. „Ich habe dir doch feinerzeit berichtet, daß der alte Fischer Klaus gesagt hat, sie sei im Wasser zu Hause, als ob sie flößen hätte.“

„Nur hoffe ich wieder, Ursel,“ sprach Börne etwas erleichtert.

Aber die junge Frau war heimlich. „Du vergißt, daß es Nacht war und ein Sturm wie noch nie. Selbst wenn sie um ihr Leben geschwommen sind, hat es nichts genützt. Sie hatten doch keinen Meter weit sehen können.“

Börne steckte sich mit nervösen Fingern eine Zigarette in Brand und legte das Bündel statt in den Aschenbecher daneben auf die Bede, ohne daß es von Frau Ursula gerührt wurde.

„Ich gehe jetzt und suche den See ab. Daß die „Erce“ an die Seepitze getrieben wurde, ist klar, denn dorthin geht die größte Strömung. Demnach müssen auch die beiden dort angeschwommen werden.“

Als Ursula aufschluchzte, sagte er rasch: „Du mußt nicht weinen, Ziegennerden. Es steht noch immer die Möglichkeit offen, daß sie gar nicht auf dem Boot gewesen sind. Vielleicht lag es irgendwo verankert und der Sturm hat es losgerissen. Oder —“

„Oder?“

Statt einer Antwort lächelte er sie an den Mund. „Um mich brauchst du dich nicht zu ängstigen, wenn ich vorüber nicht zurückkommen sollte. Ich gebe dir von überallher, wo wir anlegen, Bescheid. Vielleicht erfahren wir, wo die beiden zuletzt gewesen sind. Schon das wäre etwas wert.“

Ein gellender Ruf kam aus dem Garten, und an dem entsetzten Dienstmädchen vorüber, das gerade Kießsauber reichte, rannte eine kaum bekleidete Gestalt.

Die Tür zum Flur stand offen. Mit einem Griff rissen zwei Hände das nächste Kleidungsstück vom Hals. Börne war schon unter der Tür. — „Baronch!“

„Einen Augenblick, Doktor.“

Er trat sofort zurück und schloß die Tür. Eine halbe Minute später stand Ruth Spielhagen in seinen Klammern eingehüllt vor ihm und Frau Ursula. „Wir

hatten Sie bereits verloren gegeben!“ stieß Börne hervor.

„Der Sturm hat uns abel mitgespielt,“ hauchte Ruth heraus. „Dort drüben —“ sie zeigte durchs Fenster nach der Westseite des Sees, „sind wir an Land gekommen. Nicht gerade sanft, aber es war doch Rettung. Nun liegt mein Bruder mit einem Beinbruch fest und hat auch sonst noch ein paar Schrammen davongetragen, die aber, glaube ich, ganz ungefährlich sind. Ich möchte Sie herzlich bitten, lieber Doktor, mit hinüberzufahren.“

„Sind Sie denn herübergeschwommen, Baronch?“

„Was sonst? Markus hat stundenlang ohnmächtig gelegen. Dann kam er für kurze Zeit zu sich und nun schläft er.“

„Woher er, wohin Sie sind?“

„Nein! Ich möchte Sie bitten, Frau Börne, mir gleich etwas von Ihrer Garderobe zu leihen. — Bis wann können wir fahren, Doktor?“

„Sofort.“

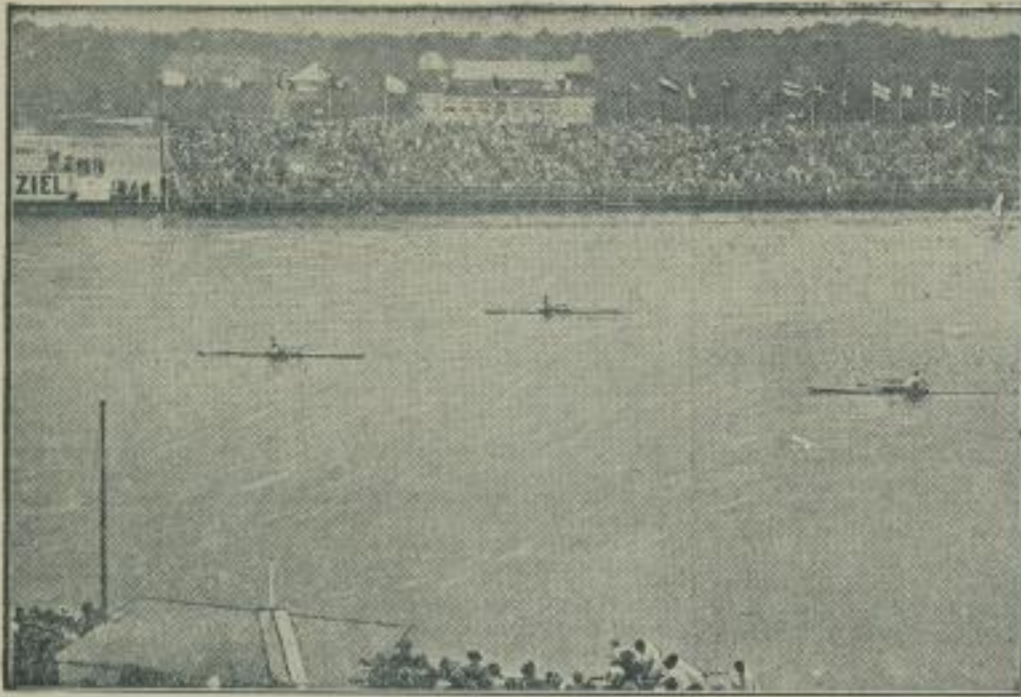
„Ich bin in fünf Minuten fertig.“

Als dann die beiden Frauen die Treppe wieder herabkamen, das „Allgemeinchen“ strahlend, Ruth in einem hellen Sommerkleid von ihr, das ihr nur etwas eng war, schien es Börne, als habe er, seit er sich in Bogtwill niedergelassen, noch niemals einen solch schönen Sonntag erlebt wie diesen.

„Hoffmann erwachte von der grellen Glut der Sonne, die ihm voll ins Gesicht brannte. Er richtete sich auf, rief nach Ruth und versparte einen grenzenlosen Schrecken, als sie nicht da war.“

„Wann war sie weggeschwommen? Und wie war es möglich gewesen, daß er so tief hatte schlafen können, ohne ihr Fortgehen zu bemerken? Er besaß seine feinen Fuh. Der war hoch geschwollen und es fand darin wie mit tausend Nadeln. Mit den Händen schob er sich vorwärts, bis dicht an das Wasser. Angestrengt suchten seine Augen die glühende Fläche ab. Die Drifschiffen grüßten unwirksam nahe herüber. Der späte Frühsturm dort — das war Boatwill.“

(Fortf. folgt.)



So gewann Meister Schäfer den olympischen Ein...
Anser Bild von der Olympia-Regatta in Grünau veranschaulicht den großen Vorsprung, mit dem Gustav Schäfer im Einer vor Oesterreich und Amerika die Goldmedaille gewann.
(Weltbild — M.)



Die besten Reiter der Welt in der olympischen Vielseitigkeitsprüfung.
Ein Teilnehmer nimmt im Geländeritt für die Vielseitigkeitsprüfung einen Graben.
(Echel Bilderdienst — M.)



Die deutsche Frauenstaffel gewann die „Silberne“ in olympischer Rekordzeit.
In der Entscheidung der 4x100-Meter-Frauenstaffel holten sich die Holländerinnen die goldene, die deutschen Vertreterinnen die silberne Medaille in olympischer Rekordzeit: (von links) Gisela Arendt, Leni Lohmar, Inge Schmitz und Ruth Falbsquith.
(Schirner — M.)



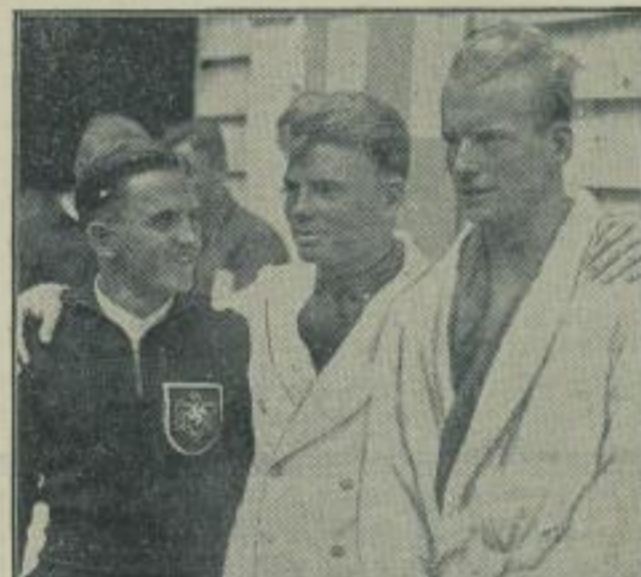
Ein Führer — ein Volk.
Immer wieder gibt es Bilder wie dieses hier, die von der tiefen Verbundenheit des Volkstanzlers mit seinen Volksgenossen zeugen.
(Wagenborg-Archiv — M.)



Der siegreiche deutsche Olympia-„Vierer ohne“.
Ein Bild von der Siegerehrung für den deutschen Vierer ohne Steuerermann, der gegen Großbritannien und die Schweiz die „Goldene“ gewann. Von vorn: Menne, Karl, Rom und Edfein.
(Echel Bilderdienst — M.)



Die besten Turmspringer der Welt: zwei Amerikaner, ein Deutscher.
In der Entscheidung des Turmspringens für Männer siegte der Amerikaner (von rechts) Waagne vor seinem Landsmann Root. Den dritten Platz und damit die bronzene Medaille sicherte sich der deutsche Meister Hermann Stork.
(Echel Bilderdienst — M.)



Im „Zweiter mit“
holten die Berliner Friesen Gustmann und Wamoff mit dem Steuerermann Arend den Sieg und damit die goldene Medaille.
(Weltbild — M.)



Im Hohen-Entscheidungs spiel siegte Indiens Wundermannschaft, Deutschland gewann die silberne Medaille.
In einem mitreißenden Spiel siegten die indischen Hockey-

spieler über die deutsche Mannschaft und sicherten sich damit die goldene Medaille; Deutschland wurde ehrenvoller Zweiter und gewann die silberne Medaille.
(Schirner — M.)



Deutschland Olympiasieger im Handball.
Im Endspiel des olympischen Handballturniers zwischen Oesterreich und Deutschland blieb unsere Elf siegreich. Dieses Kampfbild gibt einen Strafwurf gegen das österreichische Tor wieder.
(Schirner — M.)